

834 K123
Or 1915

441
LIBRARY
UNIVERSITY OF ILLINOIS
URBANA

Rektor Kleist

Vier komitragische Akte

von

Georg Kaiser

Rektor Kleist

Vier komitragische Akte

von

Georg Kaiser

LIBRARY
UNIVERSITY OF ILLINOIS
URBANA

REMOTE STORAGE

REKTOR KLEIST VIER

1807

1807



Digitized by the Internet Archive
in 2017 with funding from
University of Illinois Urbana-Champaign Alternates

Erster Akt

(Im Rektorhause das Wohnzimmer: kleinstädtisch gebiegene Ausstattung. Helle blaue Tapete mit gelblichem Kranzmuster. Unten rings umlaufend ein kniehoher weißlackierter Paneelstreifen, rechts in der starken Wand tiefer eingefügt eine ebenso weiße geringe Tür mit spiegelndem Messingschloß und -beschlägen, in das Arbeitszimmer des Rektors führend. Hinten das einzige bedeutende Fenster dieses Raums hinter weißen Gardinen. In der Ecke, die die Linkswand vom Fenster kommend und zurückweichend bildet: schmaler grauer Kachelofen.)
(Es ist an einem Winterabend und der Tisch steht für das Abendbrot gedeckt da. Eine Hängelampe, grün beschirmt, spendet Licht.)

Frau Sophie (noch jugendlich schlanke Erscheinung im Anfang der dreißig — sitzt auf dem Sofa bei der Mahlzeit. Sie schaut des öfteren sorgenvoll in das Nebenzimmer, zu dem die Tür halb offen steht, auf und hört nach dem Takt eines hart und unruhig darin Umherschreitenden. Seufzend schließlich unterbricht sie sich und geht an die Tür.) Richard, ich bitte Dich: so unternimm doch wenigstens einen Versuch. Du bringst Dich ja hin! (Schritte auf und nieder.)

Frau Sophie Wenn ich Dir ein Kissen unterlege — So kann es doch nicht ~~gehen am Ende!~~ *weitergehen.*

— Kleist (mit gepreßter Stimme, ungeduldig.) Ja, ich komme. Ich komme — ja.

Frau Sophie — Tritt es denn wieder so arg auf? — Dann muß etwas getan werden dazu. Auf die Dauer wird das ja unerträglich sein!

— Kleist (*schweigend.*) Das ist ~~schon~~ *schon* bereits.

Frau Sophie — — Du ernährst Dich ja gar nicht mehr, wie ein Mensch soll, die ganze Zeit hindurch. Und mit den Schmerzen, die Du hast, da verlierst Du das letzte. Ich gerate in der Tat in Angst um Dich! — Ich laß Dir ein paar schön weiche Eier kochen, die sind zugleich am leichtesten zu verdauen und kräftigen mehr als das andere Brot und Fleisch. Auf jeden Fall darfst Du nicht unterlassen Deinem Körper die nötigste Nahrung zuzuführen, sonst ist überhaupt kein Widerstand gegen jedes Leiden. Ja — Du willst, Du versuchst es einmal? ~~Und damit die Mühe.~~

— Kleist Kinder — Ihr quält mich. Quält mich nicht! — in Güte.

Frau Sophie Richard, das ist nicht meine Absicht. Das weißt Du wohl selbst. Ich meine es nach Kräften gut — alles andere liegt mir ferne. Da mußt Du mich recht verstehen.

— Kleist Ja — ich weiß und verstehe — ^{ich} verstehe und weiß, — noch mehr?

Frau Sophie (kehrt an den Tisch zurück, wo sie von neuem auf dem Sofa Platz nimmt. In Gedanken trt sie einige Bissen.)

Kleist (tritt ein. Er ist ein kleiner schwächlicher Mann in langem hellgrauen Rock, eben solchen Beinleidern, weißer Weste, Manschetten. Niedriger Stehfragen mit schwarzer Krawatte. Wenig über fünfzig alt. Die rechte Schulter ist hoch verwachsen: wenn er geht, scheint es als schöbe er diese hohe rechte Seite dem nachfolgenden Körper voran, was dadurch noch verstärkt wird, daß er auch diesen Arm stets fest anliegen läßt oder doch nur den unteren Teil schlenkert. Dünnes rötliches mit grau vermishtes Haar, geringen Badenbart. Er trägt eine schmale Brille mit Goldumrandung, durch die er seitlich schiefe Blicke zu senden pflegt, will er einen Gegenstand fester ins Auge fassen. Eine ruckende scheuernde Bewegung rechtsüber mit dem Hals an den Krage ist ihm eigen. — Er schreitet fest auf seinen Stuhl am oberen Ende des Tisches zu.)

Frau Sophie So, Richard, es ist doch einmal notwendig. Ich leide ja mit Dir. Mir geschieht das alles, sei überzeugt davon, in doppeltem Maße, weil man so gar nicht helfen kann und Dir's erleichtern.

Kleist Ohne Riffen!

Frau Sophie Jedoch mit Vorsicht — langsam.

Kleist (läßt sich behutsam und erst versuchend nieder.)

Frau Sophie (ihn am Arm stützend.) Geht es — ja?

Kleist Es — geht. So geht — es. Ach — ! — Geseignete Mahlzeit!

Frau Sophie O geseignete Mahlzeit, Lieber! Nun sollst Du auch zu essen bekommen. Was haben wir denn?

Kleist (stößt ein wimmerndes Nichern aus.)

Frau Sophie Richard — Du leidest?!

Kleist (fährt mit einem winselnden Schmerzenslaut gebeugt vom Stuhle hoch.) Ach! — das ist — das ist hündisch! (Er geht vom Tisch weg.)

Frau Sophie Mein Gott, was tun wir bloß?

Kleist Das ist eine gemeine Plage! — Ich kann nicht sitzen.

Frau Sophie Du kannst nicht sitzen? So schicken wir zum Doktor jezt! Wir handeln ja leichtsinnig — unverantwortlich. Wenigstens ich will die Schuld nicht auf mir fühlen mal. Du hast nachts keine Ruhe mehr davor und duldest tagsüber in so entsetzlicher Weise, daß sich das Herz einem im Leibe krampft — wo soll denn das hinaus? Du reibst Dich ja vollständig auf damit! Aus lauter Angst ist Du kaum das geringste noch. Richard, laß' mich

— ich gehe selbst und hole Doktor Bergner her. Und wenn Du mir auch deshalb zürnen wolltest, aber hier muß Wandel geschafft werden ohne Besinnen!

— Meist Unfug!

Frau Sophie Mich nimmt das mit — bedenke das auch einmal! Dein Anblick regt mich auf jedesmal bis in die innerste Seele. — Hör' mich an, Richard, hier sage ich Dir: Du mußt diese ganz falsche Scham überwinden und Dich vertrauend einem Arzte offenbaren und Doktor Bergner ist der gewiesene Mann dazu. Du bist befreit von diesen grausamen Qualen binnen kurzen Tagen — es ist das der einfachste Vorgang.

— Meist Damit —

Frau Sophie Aber wie Du Dich weigerst, das ist unmännlich!

— Meist Damit morgen die ganze Schule weiß, vom dümmsten Tertianer bis zum schleimigen Schuldiener — — — Jeder Lasse seine sauberen Witze reißt.

Frau Sophie — Wie soll denn das geschehen? Das lebt in Deiner Einbildung nur. Meinst Du denn, es fiele jemals ein Wort nur von Bergners Lippen — daß überhaupt ein Arzt vor Fremden von seinen Kranken spricht?

— Meist Nicht morgen — nein, übermorgen ~~aber~~ gewiß. Das brennt dem wie Kohlen, das muß heraus. Im Kreise guter Freunde unterm Kegelschieben, beim Kartenspiel, da wird's aufgetischt zum allgemeinen besten: vom gestrengen Herrn Rektor das Stückchen. Gefalzen und gepfeffert. Das freut sich gleich des Todes.

Frau Sophie. So reise fort von hier. Suche auswärts einen Arzt auf und bis Du völlig auskurirt bist, bleibst Du weg. Das trifft sich vielleicht noch günstiger. Da erfährt kein Mensch dann, um was es geht.

— Meist Im Quartal — mitten im Quartal vor Ostern? Das wäre so ziemlich das abenteuerlichste, was sich anstellen ließe. Ein ganzer Strom von braunen Gerüchten würde hinter mir ~~einher~~ brausen — tot mich schwemmen —

Frau Sophie Aber wenn Du doch krank bist?

— Meist So? Bin ich das? Bist Du dessen auch sicher?

Frau Sophie Ich sehe Deine Not doch an!

— Meist Du ja! Du schon! Du weißt darum. Vor Dir habe ich keine schönen Geheimnisse. Vor Dir bin ich der Wurm, wie er

sich im Sande dreht und streckt. Du bist eingeweicht in den Abgrund meiner Schwächen und Erbärmlichkeit. Aber auch nur Du allein! Wehe demjenigen, der noch darum wissen wollte, außer Dir! Ich sage: wehe dem! Das könnte ihm eine gefährliche Wissenschaft werden. Genade Gott ihm! Genade ihm Gott!

Frau Sophie Richard, ich lasse Dich nicht los. Ich darf es jetzt nicht. In dieser Stunde mußt Du mir standhalten. Ich muß Dich zu irgendwelchen Schritten zwingen, um Deiner selbst willen. Die Pflicht gebietet mir es. Richard, ich will Dir nicht weh tun, ich schneide ja ins eigene Fleisch.

Kleist Was hast Du vor?

Frau Sophie Soll denn Dein leidender Zustand allen andern hier im Hause und darüber hinaus verborgen geblieben sein?

Kleist (sieht sie mit heißen Augen an. Ein Widerspiel von Wut und Furcht gleitet über sein Gesicht. Die Finger krümmen sich ihm. Endlich zischt er mehr als er spricht.) Weib — mache mich nicht wahnsinnig!

Frau Sophie (tapfer.) Ist Kranksein denn eine Schande?

Kleist (lacht kurz und bitter.) Nein, ein Vorzug ist es — eine Auszeichnung. — Ich bitte Dich: streiche mir mein Brot, ich werde im Gehen essen. Auf zähen Aufschnitt verzichte ich.

Frau Sophie (ihm zubereitend.) Ich werde Dir von jetzt an dünne Suppen aufbrühen zu Mittag und Abend. Die verursachen die mindesten Beschwerden.

Kleist Höre: auch das wirst Du nicht. Das verbiete ich. Zu solchen Säuglingspöppeleien gebe ich mich nicht her. (Wieder unterwegs.) Entweder ich vermag mich zu ernähren gemäß meinen Jahren, oder wenn das nicht — dann auch so gut. Dann erfolge eben was erfolgen soll. Ich sträube mich zulezt.

Frau Sophie (schiebt ihm das Brot auf die andere Seite des Tisches nahe.) Wenn es nicht genügt, so sage es bitte.

Kleist (ergreift es und verzehrt es zum Teil im Spazieren. Danach geht er auf das Sofa zu.) Du gestattest, daß ich es mir auf den schwellenden Pfühlen des Sofas bequem mache, falls Dir die Nachbarschaft eines mit ekkem Siechtum behafteten Körpers nicht abstoßend ist.

Frau Sophie Richard, ich flehe Dich an: ertrage Deine Schmerzen wie du kannst, aber zerreiße mir das Herz nicht mit dieser fürchterlichen Selbstverspottung!

Kleist (setzt sich umständlich.) Uja — ja — ja — sachte, es krachte.

Frau Sophie Du legtest Dich lieber lang.

Kleist Nicht sorgen. Mitleid und Obst verknust mein Magen nicht. Das schlägt mir auf die Gedärme. So — ja wunderbar. Meine Stulle. Man wird wieder jung, man futtert auf der blanken Faust. (Bei dieser heftigeren Bewegung Frau Sophies angstvoll ihren Arm umklammernd.) Nicht wippen — halt Dich still!

Frau Sophie Ich hatte mich nicht bedacht. Trinkst Du nicht?

Kleist Gieb mir mein Wasser.

Kleist Du hast am Morgen einen Brief von Deiner Schwester empfangen. Wie erklärt sie sich?

Frau Sophie — —

Kleist Erwähnt es gar nicht? Wird nicht der Mühe für wert gehalten? Man schweigt sich drüber aus? Giebt ja wohl auch wichtigere Dinge zu betreiben als Herrn Schwagers Wünsche.

Frau Sophie Sei nicht ungerecht gegen Helene. Sie schreibt einzig und allein deshalb. — Aber ich kann mich nicht entschließen!

Kleist Schlußwort?

Frau Sophie Wie?

Kleist Ob dies Dein letztes Wort war in der Angelegenheit?

Frau Sophie Ach, ich weiß es selbst nicht. Du stürzst mich in einen Wirbel von Fragen, aus dem ich nicht herausfinde. Kann man sich denn an anderer Leute Kind gewöhnen wie an sein eignes? Ich sehe es nicht ein.

Kleist Sobald man sich um die Aneignung ernstlich bemüht, allerdings. Es behelfen sich viele auf diese Weise — müssen es — und sie fahren gut dabei.

Frau Sophie Und andere viele leben, die überwinden sich nicht. Die giebt es gewiß auch.

Kleist Liebe, aber wir wollen es doch tun.

Frau Sophie Ich kann kein fremdes Kind zu mir ins Haus nehmen!

Kleist Was heißt das: fremd? Weil es nicht von Dir geboren wurde? Der Gedanke ist kleinlich. So lautet das Urtheil der Menge. Du solltest darüber hinaus sein.

Frau Sophie Nein — nein —!

Kleist Das ist ein hinfälliges Vorurtheil. Glaube mir dies:

man kann sich mehr — viel tiefer — mit größerer Liebe und in weiterer Beziehung ein Kind zu eigen machen, dadurch, daß man seine Seele gewinnen muß aus dem Mangel der leiblichen Verwandtschaft, daß man an die zehnmal inniger von ihm Besitz ergreift rein durch Heranbildung als dies je das natürliche Verhältnis zu bieten vermöchte. Da treten höhere Gesichtspunkte in Kraft. Was zu nah bindet äußerlich — dahin sei auch Eure instinctive Mutterliebe gerechnet — das verdunkelt auch. Sich mit geistigen Augen sehen, das heißt fünfzig Fuß über sich selbst hinaussteigen, über seine alltäglichen Urtheile und Beschränkungen, und von solcher Warte aus die Blicke schweifen lassen, um der größeren Umrisse und der Bedeutung ihrer Zusammenhänge gewahr zu werden. Und dahin kann man gelangen.

Frau Sophie Der Mann vielleicht. Eine Mutter nicht.

Kleist Da täuschst Du Dich sehr. Ja, auf guten Willen käme es schon an — und eine gewisse Veranlagung von Hause aus gehört auch dazu. Die habe ich halt vorausgesetzt. *Conditio sine qua non.*

Kleist Du solltest dankbar sein auf diese Weise noch Mutter zu werden. Ich habe Dich dazu nicht machen können.

Frau Sophie Wie das Geschick es gefügt hat, Richard, wir wollen es zufrieden sein. (Sie ergreift seine Hand.) Uns abfinden, das müssen wir alle. Stille sein zu dem, was das Leben gewährt und mag es manchmal noch so sehr unter allem Hoffen geblieben sein, das ist die Aufgabe. Die zu lösen, bestrebt man sich. Der Krampf der Auflehnung verdirbt den Rest nur noch. Wenn uns solch ein kleines Wesen versagt war, so wollen wir uns frohen Mutes auch darein schicken. Und vielleicht — wenn man dies bedenkt — kann es so schwer gar nicht fallen. Wird uns denn nichts zum Entgelt gegeben? Man soll nur aus der trüben Helle seiner Kimmernis, in die man sich grollend verbaut hat, heraustreten und wie Du forderst, die Augen freier im Kreise schauen lassen, da sieht man's gleich. Was das Kind an Aufmerksamkeit und Interesse auf seine kleine Gegenwart abziehen würde, das bleibt nun unvermindert den beiden einsamen Alten erhalten. Nun bricht die Zeit der Läuterung an und ein echteres Glück kann bestehen. Es mag maßvoller und milder geworden sein — einem Sommertage zu vergleichen — aber mir stellt es sich reich und fein dar. Und wenn es sich erfüllt, was die Bedingung dieses Glückes ist, daß einer dem andern in diesen gesteigerten Ansprüchen noch ganz genügt und — mehr als das! — vorbildlich wächst — da ist das Verhältnis zu einer Reise gediehen, um die in hundert Fällen gerade die Kinder uns Eltern betrügen!

Kleist — — — Ohrfeige links — Ohrfeige rechts — und auch das Stöckchen nicht gespart. Abgerüffelt, Du kuschst. Jetzt bin ich klein — klein —

Frau Sophie Du mißverstehst mich.

Kleist (zitterhaft sich erregend.) Deine Schwester ist bereit, das Kind an uns auszuliefern? Schreibt sie das? Hast Du es schriftlich von ihr?

Frau Sophie Richard, Du regst Dich auf.

Kleist Dann muß es gleich her! Es muß sofort hierher geschafft werden. Ich habe eher keine Ruhe. Antworte ihr sogleich in meinem Namen — ich könnte nicht sitzen —

Frau Sophie Richard — ach! — sie will es ja gar nicht losgeben! Du — Du selbst — lies den Brief. (Sie sucht ihn aus der Tasche herbei.)

Kleist Wie? Was? Sie weigert sich? (Sacht herbe auf.) — Ich gedachte einer mittellosen Witwe eine willkommene Erleichterung zu gönnen, indem ich der bedrängten Frau die Kinderschar verringerte —

Frau Sophie (im Briefe suchend.) Es sei unmöglich ihr, so schwer ihr ja alles falle mit den fünf im Hause, aber sie brächte es nicht übers Herz, sich auch nur von einem zu trennen. Sie dankt Dir innig für Deine Güte.

Kleist Abgewiesen — einmal. Also wäre da nichts. So müssen wir uns an eine andere Quelle wenden. Man bietet in den Zeitungen mitunter Kinder aus. Du hast davon gelesen?

Frau Sophie Richard, verfühndige Dich nicht an mir!

Kleist Ich mag auch selbst annonzieren.

Frau Sophie (beruhigt.) Du bist gereizt.

Kleist (maßlos.) Ja, das bin ich! Das bin ich auf den Grund! Ich bin noch mehr wie gereizt! (In Schmerzen.) Ach — ! — (Ausbrechend.) Aber ich brauche das Kind! — ich will mein Kind! Und wenn ich's mir müßte von der Gasse stehlen — ich will mein Kind wie die andern!!

(Die Schelle geht draußen.)

Frau Sophie Richard — das Mädchen hört Dich, nur schrei nicht so. Mein Gott, es ist jemand.

Kleist (hält auf dem Fleck inne.)

Lisbeth (im Nebenzimmer.) Jawohl, die Herrschaften sind noch beim Abendbrot. Wenn Sie wollten mit vorfragen nochmal?

Kleist Wen lädt das Mädchen mir da ein?

Frau Sophie Lisbeth!

Lisbeth Mu' — Frau Rektor?

Frau Sophie Wer ist es denn? So melden Sie uns doch zuvor.

Lisbeth (in der Thür erscheinend.) 'S frägt 'n Schüler nach'n Herrn Rektor — möcht er sprechen.

Kleist (wendet sich ab.) Ach was — belästigt mich nicht!

Frau Sophie Bestellen Sie: Herr Rektor sei beschäftigt heutabend.

Lisbeth Scheen. 'S is der junge Herr von Strauß.

Kleist (rasch zurück.) Nein. Sie sagen das nicht. Er mag eintreten.

Lisbeth Scheen.

Frau Sophie Willst Du nicht erst fertig essen? Das Mädchen könnte dann auch abräumen.

Kleist Das hält nicht auf.

Lisbeth (nebenan.) Sie möchten nur lauern 'n Augenblick.

Kleist (mit veränderter freundlicher Stimme in das Zimmer hineinsprechend.) Kommen Sie gleich hier herein. Sonst dürfte 's Ihnen doch wohl langweilig werden dadrinnen. Warten ist die Sache der Jugend nicht, das bringt uns erst das graue Alter bei.

von Strauß (tritt ein. Er ist von ausgezeichnet ebenmäßigem Wuchse, mit freier Gesichtsbildung. Er trägt sich leicht mit übertriebener Eleganz im Anzug. Taschentuchzipfel sichtbar aus der Brusttasche.)

Kleist Ich habe nämlich noch nicht gespeist. Ihm die Hand entgegenstreckend.) Gutenabend, Strauß. Meine Frau ist Ihnen bekannt. Dies ist mein Primaner Martin von Strauß.

Frau Sophie (nickt ihm zu.)

von Strauß (verneigt sich.)

Kleist (seinen Arm ihm um die Schulter schlingend, obwohl er kaum hinauflangt.) Was treibt Sie in so vorgerückter Stunde noch zu Ihrem Rektor herauf? Reden Sie frisch von der Leber weg. Sie stehen vor Ihrem Rektor. Da walte Offenheit ohne Scham und Umschweif.

von Strauß Herr Rektor, Sie entschuldigen mich, daß ich es wagte zu so spätem Abend noch an Ihre Thür zu klopfen —

Kleist Mein Thor und Thür steht meinen Schülern, die mit mir mit Vertrauen nah'n, zu jeder Tag- und Nachtzeit offen.

von Strauß Ich wollte bitten: — ich erhielt mit der letzten Post soeben noch eine Nachricht von meinem Bruder in Hannover, der dort auf Kriegsschule ist, daß er die Absicht hat, die Eltern morgen auf zwei Tage — bis Sonntag — zu überraschen. Er fragt mich, ob nicht ich vielleicht mich auch, weil das Gut in unserer Nachbarschaft läge, hier befreien könnte, daß wir dann beide zusammen auf die gleiche Stunde unversehens bei den Eltern anlangten.

Kleist Und Sonntag über wegblieben?

von Strauß Das — das wage ich nicht zu hoffen.

Kleist Aber kizelt so der Begierde? Und um welche Zeit denken Sie hier aufzubrechen?

von Strauß Um zehn Uhr vormittags müßte ich dann fort, Herr Rektor.

Kleist Was für Sektionen versäumen Sie?

von Strauß Nur Physik und Turnen.

Kleist Physik und Turnen. Welche Note verzeichnen Sie in der Physik?

von Strauß Die drei, Herr Rektor.

Kleist Zwei ist besser. Halten Sie sich dazu. In unseren Tagen muß der gebildete Mensch in Physik gut beschlagen sein. Das heißt: das Leben erkennen und preisen. Unsere Errungenschaft, unsere Errungenschaft!

von Strauß Ich werde mich bemühen, Herr Rektor.

Kleist Haben Sie Fahrgelegenheit nach Hause?

von Strauß Jawohl, Herr Rektor.

Kleist Wer nimmt Sie mit? Kubus?

von Strauß Auf meinen Schlittschuhen der Fluß!

Kleist Zu Fuß laufen wollen Sie das Stück? Doch nicht hin und her, die doppelte Strecke? Da bleiben Sie ja elendiglich liegen unterfahrts.

von Strauß Doch wohl nicht. Es sind nicht mehr als sechs Stunden alles in allem.

Kleist Das schaffen Sie nicht! Das schafft ein anderer kaum. Sie werden sich den mächtigsten Schaden tun. Folgende Woche haben wir Sie drüben im Hospital logieren.

von Strauß Ich habe dazwischen drei Stunden zum Ausruhen. Ich mute mir auch wirklich nicht zu viel zu, Herr Rektor.

Kleist Ja ja — Sie mögen manches leisten. (Ihm die Armmuskel prüfend:) Sie sind gut fundiert und ausdauernd, haben von Natur was mitgekriegt.

von Strauß Ich habe im vergangenen Winter größere Touren geleistet. Von acht Stunden. Einmal —

Kleist Ist ja meine Stärke auch mal gewesen: Eislauf. Da hielt mich der Teufel selbst nicht am Schreibtisch zurück, wenn der See gefroren wie der Schild des Achilles herüber blüzte. Ich war sogar eine kleine Berühmtheit dazumals in unserem Städtchen. Das will ja nicht viel heißen, aber wenn der Kleist auf's Eis kam — das wußten alle. Das bringen Sie auch gewiß fertig: — (mit beschränkter Geste) — eine acht ohne abzusetzen zieh'n?

von Strauß (gedehnt:) Ja — ja.

Kleist (eifriger.) Oder auf holländer Art: die langen Bogen — von einem Ufer des Sees zum andern in schönem Schwunge — (Einhaltend und von Strauß, der sogleich sein kleines Lächeln zu unterdrücken sucht, musternd:) Wie?

von Strauß Ja, ja. Ich tanze Walzer auf dem Eise.

Kleist So? Sie tanzen Walzer? Nun — schließlich sind es ja nur geringe Künste und billiger Ruhm, den jeder sich erwerben mag, der einigermaßen fest auf den Füßen ist. Viel persönliches Verdienst steckt nicht dahinter. — —

von Strauß Ich schnallte um fünf Uhr wieder an und machte mich auf die Heimreise. Gegen acht oder kurz danach trafe ich hier wieder ein.

Frau Sophie Da es Nacht ist? Dann ist es doch stockdunkle Nacht bereits, wann Sie zurückzukehren gedenken.

von Strauß Der Mond ist heraus, gnädige Frau, und blühhell.

Frau Sophie Ach ja, wir haben Mond. Aber trotzdem für ganz ungefährlich möchte ich das Unternehmen doch nicht halten, in der Dunkelheit auf dem Fluß. Es gibt immer Stellen, welche unsicher bleiben auch den schärfsten Frost hindurch und wie wollen Sie sich davor, wenn es auch so völlig nicht finster wird, aber bei dem ungewissen Zwielficht doch hüten?

von Strauß So gefährlich geberdet sich unser gutes Flößchen nicht. Ich bin mit ihm und seinen — (Spottende Betontheit) — Gefahren eng vertraut. Ich verleve meinen sechsten Winter darauf.

Frau Sophie Sie verachten wohl auch etwas die Gefahr? Ihnen bedeutet das nur ein erhöhter Reiz?

von Strauß Was die Leute so Gefahr nennen, darin habe ich allerdings zumeist nichts erschreckliches gefunden. Es gestaltete die Sache ein kleines interessanter am Ende, aber Gefahr? —

Kleist Was auch da! Einem rechten Jungen darf nichts gefährlich sein! Das Wort muß in seinem Wörterschätze gar nicht bestehen. (Auf die Schneeschuhe an der Wand über der Tür weisend.) Da, mein lieber Strauß, schauen Sie auf! Kennen Sie das?

von Strauß Das sind Schneeschuhe, Herr Rektor.

Kleist Schneeschuhe sind das, ganz recht. Das hat meinen Jugendsport vorgestellt bis tief in die zwanzig hinein, als ich studierte und noch lange danach die ersten Jahre im Amt. Wenn die Ferien da waren, da ließ es mir auch keine Ruhe schon. Den Rucksack aufgepackt, die Schuhe unter und mit dem Sturmwind um die Wette in Gottes goldenen Tag hinein.

von Strauß Ja, es soll sehr schnell gehen, das Skilaufen.

Kleist Wie? Ach so. — Ob das schnell geht! Strauß, das faust. Da hältst Du die Kappe am Kopfe. Das heißt, wenn einer tüchtig geübt ist. Sonst zerrt man sich auch nur wie ein Karrengaul dahin. Es verlangt überhaupt viel von einem: ein Haufen Schnee und die Tanne als Betthimmel darf Dich mal nicht zu schlecht bedünken zum Nachtquartier, wenn auf die meilenlangen Strecken der nächste Ort, wo Menschen wohnen, nicht erreicht ist und die Nacht hereinbricht. Dazu muß der Körper von früh auf gestählt sein und abgehärtet gegen Wind und Wetter, sonst knackst Du hin und bist verweht. — Sie wissen wohl gar nicht, wie die Dinger konstruiert sind? Daß der Fuß den gehörigen Halt hat und nicht schleudert?

von Strauß Nein, ich habe noch nie welche angehabt. Hier fällt ja auch nicht genug Schnee als daß man sie benützen könnte.

Kleist Nein, mein Lieber, hier ist das allerdings unmöglich. Höher hinauf muß man schon. Norwegen, Spitzbergen, die weiße Sahara im Norden, das ist Terrain für unsere Fahrten. (Zu Frau Sophie.) Kann man denn mal einen herunternehmen oder sind sie genagelt?

Frau Sophie Ach, Richard, das wäre wohl doch zu umständlich.

Kleist Nun, man erkennt ja auch die Mechanik von unten hin-

reichend. Sehen Sie den kurzen steifen Riemen? Das ist der sogenannte Spannriemen. (Am Fuße demonstrierend.) Der hält die Sohle hart auf den Schuh' — überquer — rührt sich nicht und rüttelt sich nicht. (Bei der Bewegung stellen sich neuerdings die Schmerzen ein, sodaß er zusammenzuckend abbricht.)

Frau Sophie (besorgt.) Richard, wieder —

Kleist (abschneidend.) Wie meintest Du? (zu Strauß.) Nehmen Sie Platz, Strauß. — Ja ja — ja ja ja — denkt man dran zurück — — die Erinnerungen — — schweres Zeug — — Gift für die Gegenwart! Sehen Sie sich.

Frau Sophie Bitte, Herr von Strauß.

von Strauß (mit fragendem Blick auf den noch aufrechten Kleist.)
D — aber ich danke vielmals.

Kleist (will sich ebenfalls setzen.)

Frau Sophie Nicht doch auf den harten Stuhl! Ich schiebe Dir das Kissen unter!

Kleist (hohnvoll.) Ja ja — auf den harten Stuhl! (Gegen Strauß gewendet.) Meine Frau ist nämlich solch eine zarte Zimmerpflanze und da denkt sie, daß jeder ihr gleichgeartet sein muß. Da irrt sie aber, die gute Frau. Nein, meine Liebe, wir ruhen unsere Glieder noch immer auf ungepolstertem Lager aus, nach spartanischem Muster — strenge Zucht der Spar — ta — ner — (Mit ungeheurer Überwindung, die sich auf seinem verzerrten Gesicht furchtbar abzeichnet, läßt er sich fallen.)

Frau Sophie (stehend.) Richard?!

von Strauß (betroffen.) Herr Rektor!

Kleist (überhörend.) Ja — Sparta — das war noch was! — Mich greift's an — (Noch getrieben von rasendem Schmerz und sein Aufstehen bemäntelnd, mit halb erhobenen Armen.) Warum sind wir keine Spartaner?!!

Frau Sophie (angstvoll.) Richard, Du wolltest nach der Wärme sehen in Deinem Zimmer, ob die Lisbeth nachheizen müßte, ob es nicht notwendig wird doch?

Kleist (gefaßt und langsam sich setzend.) Nein, ich wollte das nicht. Höchstens das Fenster könnte ich aufsperrn, ich bin nur zu träge jetzt mich zu erheben. Man ist froh, wenn man einmal — sitzt! — Ja, wie ich ein Grünschnabel war, wie Sie sind, da ging ich nachts im Hemde in der Pension, wo ich war, auf dem Korridor spazieren. Nur um einmal angenehm zu frösteln.

von Strauß (unsicher.) Das ist viel.

Mleist (der sich nicht länger zu bemätern vermag, fingierend.) Fragte da nicht jemand nach mir?

Frau Sophie Es ist doch niemand gekommen?

Mleist Ich werde mich nicht getäuscht haben! (Dem höflich aufspringenden Strauß einen scheuen schiefen Blick zuwerfend schreitet er mit schwer bezwungener Hast in das Nebenzimmer.) Bleiben Sie sitzen. Ach! Ach.

Frau Sophie Behalten Sie Ihren Platz, Herr von Strauß.
von Strauß Ich fürchte zu stören, gnädige Frau.

Frau Sophie Nicht das geringste, im Gegenteil. Sie müssen doch auch noch den Bescheid auf Ihr großes Freiheitsgesuch abwarten?

von Strauß Das ja wohl.

Peinliches Schweigen.

Mleist (kommt.) Es war nichts.

Frau Sophie So?

Mleist scharf: Ja! Nichts! Es geistert in den Stuben.

von Strauß (hat sich wieder erhoben.)

Mleist Was stehen Sie? Weil ich stehe?

von Strauß (setzt sich.)

Mleist (Mit einem Stöhnen begiebt er sich von neuem auf die Wanderschaft.) Betreiben Sie nicht Musik, spielen Sie Violine?

von Strauß Ich spiele Beethoven, Herr Rektor.

Mleist (hält ein.) Na ja, das ist ein Komponist, aber auf der Geige doch.

von Strauß Auf der Geige — jawohl. Die Geige, um zu Beethoven zu gelangen.

Mleist So? Fein unterschieden. — Schätzen Sie den Mann so hoch?

von Strauß Herr Rektor, das muß man, wer Beethoven näher kennt. Dem wird er alles zulezt.

Mleist geplagt: Beethoven — Ludwig van Beethoven — —

Frau Sophie (eifrig.) Ihr Instrument beherrschen Sie auch glänzend, denn Beethoven soll so ganz leicht nicht zu bewältigen sein? Und jetzt, nun erfahre ich es — ich wollte Sie eben um eine

Probe Ihrer Kunst bitten, aber nun weiß ich mir Bescheid schon — sind Sie es, der hier im Hofe immer so herrlich an Sommerabenden, wie oft habe ich das Fenster dazu geöffnet, musiziert! Ich muß mich bestens bedanken, Herr Musikant, obgleich es mir gar nicht gegolten.

von Strauß Wenn ich geahnt hätte —

Frau Sophie Und Sie müssen über einen gleich vortrefflichen Partner auf dem Klavier verfügen, es ist jedesmal ein vollendetes Konzert.

von Strauß Vortrefflicher, gnädige Frau, dem ich bedeutend nachstehe. Es ist Frau Musikdirektor Borkel, die die Begleitung führt.

Frau Sophie Frau Musikdirektor in eigner Person? Dann sind Sie ja ein Künstler!

Meist Zeichnen tun Sie wohl auch? Malen — was?

von Strauß Das ist verschwindend, Herr Rektor. Scherzhafte Skizzen wohl zum Späße. Man darf sich nicht zerstreuen.

Meist Nein, mein Lieber, das darf man nicht!

von Strauß Das Leben reicht nicht zur Ausbildung vieler Fähigkeiten hin. Man muß sich mit wenigem begnügen. Es ist schmerzlich darum von manchem abzulassen, aber diese Erkenntnis ist mir aufgestiegen.

Frau Sophie Das ist sicher sehr klug gehandelt!

von Strauß Sich seine Schwächen schonungslos eingestehen und den Bevorzugten das Feld überlassen, das ist doch — einfache Anstandspflicht.

Frau Sophie Ja — ich gratuliere Ihnen zu dieser Selbstbeherrschung! (Sie streckt ihm rasch ihre Hand hin, über die Strauß sich beugt und sie küßt.)

Meist (der mit einem gehässigen Lächeln den Vorgang betrachtet hat, kommt an den Tisch und setzt sich auf die Stuhlkante. Gegen Strauß, indem er die Hände auf der Tischplatte faltet.) Können Sie sich auch entschließen Ihren Violinkasten zuzuklappen und den Schlüssel auf des Meeres Grund versenken?

von Strauß Ja. Doch für jetzt noch nicht. Noch bin ich mit meinen Studien zu keinem Abschluß gediehen, der mir Klarheit über meine Begabung verschafft. Ich will noch werben um ihn.

Meist Um ihn — wen? Ah — Beethoven! Das klingt ja inbrunstvoll, wie um die Gnade eines Heiligen.

von Strauß O — er ist wie Gott. Ich zittere vor ihm. Er ist liebevoll und zermalmend.

Kleist Unterlassen Sie diese Vergleiche! Die sind kindisch. Von Menschen ist Menschenwerk.

von Strauß Aber die neunte, Herr Rektor —

Frau Sophie Sie denken an die Musik rein nur für sich, an ihre unmittelbare Wirkung auf Ihr Gemüt?

von Strauß Ja, natürlich. Der Mensch steht hinter seinem Kunstwerk zurück, wenn anders dieses etwas wert ist. Den Menschen Beethoven? — Den Menschen kenne ich nicht.

Frau Sophie Man möchte es so erklären.

von Strauß Für mich: die Tonschöpfungen, die — (säuselnd.) Also genauer! unter der Bezeichnung Ludwig von Beethoven laufen, sind das, was mir die Schularbeit erst möglich macht!

Kleist (mit breitem Sarkasmus.) Nun, da gäbe es auch wohl noch andere Mittelchen, mein Lieber, mit denen man Ihnen das Arbeiten möglich zu machen wüßte.

von Strauß Ja — aber die Lust daran — ich meine die Liebe zur Arbeit!

Kleist (stüzt sich allmählich hoch.) Die würden wir Ihnen auch schon verschaffen, wenn es Ihnen mal daran ermangeln sollte. Da wenden Sie sich getrost nur an uns. Glauben Sie nicht, daß Ihre Lehrer weniger mächtig sind, als Ihre heiß geliebte Frau Musica?

von Strauß (in halber Verlegenheit erhebt sich ebenfalls langsam vom Stuhle.)

Kleist Ich rate Ihnen, wenn ich Sie nicht noch dazu veranlassen werde, Ihre Schularbeiten einmal ohne diese Künsteleien zu versuchen, vielleicht daß dann auch der Erfolg sich besser einstellen wird. Das kann Ihnen nur dienlich sein für Ihr späteres Zeugnis. Ihre Leistungen lassen sehr zu wünschen übrig an allen Ecken und Enden. Turnen und Singen erhebt nicht. Mich bedünkt eher, daß Ihre Reizmittel zerstreugend auf Sie wirken als irgendwie förderlich. Darum tun Sie schlauer, wenn Sie Ihren Geigen Schlüssel heute schon in dem Brunnen hinter der Mauer ertränken! (Mit einem Achzen läßt er sich erschöpft auf seinen Stuhl nieder.)

Frau Sophie (unruhig.) Die schwere Musik regt Sie wohl auch auf die Dauer zu sehr auf.

Kleist (leidend, fährt jäh auf.)

von Strauß (eben kaum wieder niedergesessen, schnell mit ihm hoch.)

Kleist Bleiben Sie oben! Ich stehe auch! Ach —! Gehen Sie hinüber auf Ihre Stube und stecken Sie Ihre Nase in Ihre Schulbücher. Erledigen Sie Ihr Pensum erst, ehe Sie uns hier mit Ihrer Jahrmarttsweisheit regalisieren. Was Sie vorhin so tolltönend herausposaunt haben, das berücksichtigen Sie selbst mal in erster Linie nach Kräften: man darf sich nicht zerstreuen! Schreiben Sie sich's auf Papier und hängen Sie's über Ihren Arbeitstisch, an die Wände — wohin Ihr Auge trifft!

von Strauß (ist hinter seinen Stuhl getreten und sieht Kleist mit geraden kühlen Blicken an.)

Kleist (sich verlierend.) Wenn Sie vielleicht auf Ihre Begabung — Ihre jungen Jahre trumpsfen — Ihre Leibesbeschaffenheit, so lassen Sie sich gesagt sein, daß das armselig ist! Ich bin wie Sie mal jung gewesen — was haben Sie da voraus? Mal haben Sie's auch hinter sich — was liegt dann an der hohen Brust und ihrem Drängen? Darum schlägt sich die Hefe des Volkes.

von Strauß (befindet sich bereits an der Thür.)

Kleist Erst besinnen Sie sich einmal auf die echten Vorzüge der Geister, und wenn Sie davon ein gut Teil in sich entdeckt haben, so kommen Sie mir wieder. Da will ich auch einen gewissen Dünkel als gerechtfertigt durchgehen lassen. So sind Sie mir nur ein vorflüggiges flattriges Kerlchen! Das ist meine Zensur über Ihre werthe Person.

von Strauß (verneigt sich.) Gutenabend. (Ab.)

(Während Kleist noch dasteht und einen forschenden schielenden Blick auf Frau Sophie schießt, entwickelt sich nebenan folgendes Gespräch.)

Kornmüllers (kräftige Stimme.) Piese — Mensch! Machen Sie keine Dummheiten! Ich stopfe Ihnen den Hals.

Lisbeth I nee, Herr Kornmüller, der Schüler Strauß is je auch drinn gewesen!

Kornmüller Blappern Sie leiser!

Lisbeth Da is' er grad zurück.

Kornmüller Bleiben Sie mal hier!

Frau Sophie Spricht da nicht Kornmüller?

Lisbeth (auf der Schwelle. Fröhlichsten Tons.) Besuch von Herrn Kornmüller, Herr Rektor. — Frau Rektor?

Frau Sophie Richard?

Kleist Ja ja — selbstverständlich.

Frau Sophie Führen Sie ihn herein.

Isibeth Scheen.

Kleist (in der Mitte des Zimmers — hilflos.) Was wollen sie von mir? Warum stellen sie mir nach? Sie heßen mich wie Hunde! (Mit flagernder Geberde.) Laßt ab von mir!!

Kornmüller (draußen.) Strauß — Sie, hören Sie nochmal. Rufen Sie nachher mal bei mir mit 'rauf, halbe Stunde, die neue Turnzeitung ist da — nette Sachen über Wintersport drin. Vielleicht finden wir für uns was raus. — Piese, Sie sind ein Unmensch.

Kornmüller (sich unter der Thür tiefer bückend tritt ein. Er ist von geradezu gewaltigen Proportionen. Volles sehr hellblondes Haar und von gleicher Farbe edig kurz verschnittener Backenbart. Grüner Foppenanzug, flatternder weiß in blau getüpfelter Schlips. Hals frei, Jägerhemd.)

Ein Sünder voller Schuld und Reue,
so trat er vor die Herrschaft hin,
und flehte, daß man ihm verzeihe,
weil ich so spät gekommen bin.

Stegreif Kornmüller!

Doch Schuld trägt dran die Piese nur,
sie zog ihn schamlos in den Flur.

Ich bin auf den schlimmsten Empfang gefaßt, verehrte Frau Rektor. Denn seinen Nächsten über der Akung scheuchen, rechnet für mich zu dem Verruchten ohne Gnade.

Kleist Nun, Herr Kollege, dann stehen bei uns andere Wertschätzungen in Achtung. Hier messen wir diesen Dingen die Wichtigkeit nicht bei. Gutenabend, lieber Herr Kollege.

Kornmüller Edo ut vivam! Immer: edo ut vivam! Gutenabend, Herr Rektor. Ich entschuldige mich gleich gebührend. Oder haben Sie bereits abgegessen, da Sie stehen? Gutenabend, Frau Rektor. Sie sind aber noch mitten darunter, wie ich sehe. Soll ich mich solange in die dunkle Stube verfügen oder in die Ecke stellen? Ich sage keinen Ton.

Frau Sophie Gutenabend, Herr Kornmüller. Sie stören keineswegs. Mein Mann deutete Ihnen ja bereits an, daß uns ein guter Freund zu jeder Zeit willkommen ist. Wir haben uns heute verspätet.

Kornmüller Ich denke doch auch. Ich wäunte Sie längst vor ungetafeltem Tischtuch zu betreffen. Sonst hätte ich mich doch ge-

hütet. Herr Rektor, das Brot — zur Hälfte verzehrt, zur Hälfte ein zu verzehrendes — gehört Ihnen! Sie haben sich meinethalb unterbrochen?

Frau Sophie Nein, nein, Herr Kornmüller, mein Mann ist nicht mehr.

Kornmüller Ich bin Ihnen dazwischen gefahren. Ich reiße wieder aus. Auf Wiedersehen, Frau Rektor, bis nachher.

Kleist Bleiben Sie. Ich hatte keinen Appetit.

Kornmüller Appetit fehlt Ihnen? Herr Rektor — was tun Sie dagegen?

Kleist Ich — ich seiltanze.

Kornmüller Mag ja auch nicht unrecht sein, als körperliche Übung. Aber ernstlich?

Kleist Da fragen Sie mich zu viel.

Kornmüller Nein — nein: Mangel an Appetit, Mangel an Schlaf — das sind die beiden Schlangenzähne an unserer Gesundheit. Frau Rektor, was nimmt Ihr Herr Gemahl zu Mittag zu sich?

Frau Sophie O lassen wir das, Herr Kornmüller, es ist ja nur eine vorübergehende Unpäßlichkeit, die ihm die Luft raubt.

Kornmüller Sonst, damit ist nicht zu spaßen. Vor allem, wer geistig arbeiten muß. Wo soll's denn herkommen? (Er läßt sich hart auf einen Stuhl plumpfen.) Ich bin so frei. Habe nämlich nachmittag drei Stunden mit meinen Jungen im Schnee rumexerziert, das erschläfft. (Sich die Schenkel reibend.) Aber ist Gold — Gold der Gesundheit, das durch die Glieder rieselt. — Herr Rektor, habe ich Ihren Stuhl besetzt?

Kleist Nein — ich — ich absolviere meinen Verdauungspaziergang.

Kornmüller Soll man nicht, Herr Rektor. Nach der Mahlzeit: stille hocken oder liegen, aber nicht bewegen.

Kleist Ich laufe aber, Herr Kollege!

Kornmüller Ich sitze lieber.

Frau Sophie Ich beschäftige mich nach dem Essen in meiner Wirtschaft. Da hat nun jeder seine Art.

Kornmüller (sich redend.) Aber die schlechteste ist die meine nicht! — Herr Rektor, was ich also will. Es handelt sich um keine große Simpelei, Frau Rektor, Sie brauchen nicht zu erschrecken. Das Ziel ist sogar höchst dienstwüdrig. Danach mache ich mich gleich aus dem Staube. Die Jungen's sterben mir auch vor Erwartung.

Die Bande — seit sieben stürmt mir das die Bude, bis ich zuletzt geflüchtet bin einfach hierher wie ein Reh — gegen Frau Sophie — das schaut bei mir sonderbar aus! — Die Kerle machen mich tot. Was ich als Turnlehrer alles erwirken soll! Es muß schon so sein: seit der Fluß steht, steht den Jungen das bißchen Verstand mit stille. Meine Frau jammerte schon, daß Feuer im Hause wäre mit dem Treppauf — Treppab — Massengesandtschaften — Bettelkommissionen! — Übrigens, Frau Rektor, bevor ich drauf vergesse: Sie haben mich zu heißem Dank verpflichtet heute.

Frau Sophie —?

Kornmüller Ja ja. Mit Ihrem reizenden Besuch bei meiner lieben Ursel. Das Kind liegt wie verklärt in ihrem Bettchen und herzt die Buben, daß ich Angst für ihre heilen Knöchelchen bekommen habe. Frau Rektor, damit haben Sie meiner Frau eine riesige Freude bereitet, für die ich Ihnen nie genug dankbar sein kann.

Frau Sophie Aber ich bin mir ja gar keiner Schuld bewußt? Ich habe Ihrer lieben Frau einen Besuch abgestattet, um zu sehen, wie es ihr ergeht? Sie verwechseln das, Herr Kornmüller.

Kornmüller Nein, Frau Rektor. Sie haben ihre Buben gelobt. Das war Honig auf ihre Seele. Was ich alles schön finden muß, den Tag über! Aber Sie haben das aus freien Stücken getan, ohne Anleitung. (Zu Kleist.) Bald hätten Sie einen von den Schreihähnen hier in der Wohnung gehabt, Herr Rektor. Frau Rektor war schon auf und daran. Den Kuno, den Oberschreier.

Frau Sophie Das war ein Scherz von mir. Wer wird Zwillinge trennen?

Kornmüller Versteh' ich ja. Zusammen geboren — zusammen gelebt, zusammen gestrebt, zusammen verloren. Nun verloren hoffentlich nicht. Das ist Zwillingsmoral.

Frau Sophie Die gehören zueinander.

Kornmüller Bleiben sie auch.

Kleist Es würde auch in diesem Hause kein rechter Platz für Kinder sein. Ich glaube nicht, daß sie in dieser Atmosphäre gedeihen könnten, wo die ernste Arbeit eine Stätte hat.

Kornmüller Nun, da machten sich die Wichte nichts daraus. Das schreit in der Kirche so wie in der Küche. Atmosphären sind dem alle recht.

Kleist Aus diesem Grunde würde ich auch nicht gezügert haben,

die Störung baldigst aus meiner Nähe zu entfernen und anderweitig unterzugeben.

Kornmüller Die Stimme Ihrer Frau?

Kleist Sie hätte die Wahl zwischen der Arbeit ihres Mannes und der Aufziehung unmündiger Kinder.

Kornmüller Herr Rektor, Herr Rektor! — in theoria benedictum — in praxibus —?

Frau Sophie (sich die Ohren mit den Händen verschließend.) Herr Kornmüller, nun fangen Sie auch mit dem Lateinischen an! Sie waren meine letzte Stütze noch.

Kornmüller Die bleibe ich auch ferner. Schon notgedrungen. Noch mensa mensae — und finis adest. Das noch dazu. — Herr Rektor, ich habe meinen Rundgang abgeschlossen, außerdem bin ich Tagesinspektor drüben, ich erwarte Sie also morgen von zehn bis elf. Daran wird doch nichts geändert? Wir werden stramm uns 'ranhalten müssen, in einer Stunde durchzukommen. Was ich 'rausgefunden habe ist ein ganz tüchtiges Register und ein rechtes Sündenregister dazu! Mißstände —! Frau Rektor, was sagen Sie dazu, als Hausfrau, wenn die Klosettanlagen unter den Speisefälen etabliert sind? Was soll man dazu überhaupt noch bemerken! Wie kann das geschehen? Wie ist das möglich? Lebt denn so ein Baumeister?

Frau Sophie (lächelnd.) Sie müssen damit rechnen, daß die Gebäude ursprünglich von Mönchen zu einem anderen Zwecke aufgeführt waren.

Kornmüller Jawohl: lebensfeindlichen!

Frau Sophie Die Schule ist doch hineingebracht worden — hineingezwängt.

Kornmüller Da haben Sie auch fatal recht: hineingezwängt! Aber richtig hineingezwungen: paß' dich an oder ich —!

Kleist Ich muß wohl darauf gefaßt sein, daß Sie mit einem ganzen Neubau aus dem Hinterhalt herausrücken.

Kornmüller Ich wollte, ich könnt's! Den ganzen alten vor-sintflutlichen Kasten 'runterreißen und eine Anstalt im modernen Sinne aufführen. Das wäre, was mir entspräche! Das bißchen Antiquitätenplunder — Reliquienzauber, das hol' der Teufel ab! Da krieg' ich keine Lunge voll reiner Luft von. Im Gegenteil, ich vergifte mich damit. Was schlaf' ich besser, wenn ich weiß, hier haben in diesem selben Raum dürre Mönche vor so und so viel Jahr-

hundertend geschlafen? Nun gut, so haben sie geschlafen! Jetzt schlafe ich hier. Und der Lebende hat Recht. Wir bringen uns vor lauter Gefühlsduselei um die halbe Gesundheit. Mögen sie sich wohl befinden haben bei diesen niedrigen Fenstern und den Ausdünstungen unter sich, ich danke für Obst! — Die Arbeitsstuben im Alumnat! Wie soll denn da ein Bengel mit Feuer über seiner Arbeit sitzen, wenn's ihm an nötigem Sauerstoff gebricht? Wände wie die Kasematten. Na, ich soll der hochwohlloblichen Baukommission in die Lokalität hageln. Da sollen die Perrücken stäuben. Bei mir geht das nicht so weiter, Herr Rektor. Ich fasse mein Amt anders auf. Bisher war der Hausverwalter hier so eine Art sublimierter Scheuerfrau und Tintenwischer — ich fühle mich verantwortlich für das Heil und Wohl der uns anvertrauten Jugend!

Kleist Sie sind ein unverbesserlicher Brausekopf.

Kornmüller Ich bin dessen froh, daß es in mir noch zu brausen vermag. Andere ja sind hier unter dem Öl der Gewöhnung bereits jeder Woge unfähig geworden.

Kleist Was Sie mit Öl der Gewöhnung bezeichnen, das, lieber Kollege, möchte ich mir mit Reife des Verstandes zu benennen erlauben. Ich erfreue mich herzlich — mir ist das jedesmal ein Genuß — an Ihrer jugendlichen Stürmerei, Ihrem vierschrotigen Draufgängertum, aber zu einer abgeklärten Einsicht werden Sie auf diesem Wege wohl niemals gelangen. Sie sehen das Nächste an, was Ihrem Fache anheimfällt, aber welche Beziehungen zwischen dem Großen und Ganzen in unserem Gemeinwesen walten und weben, das zu beurteilen, unterliegt Ihr Blick der leider engsten Beschränkung.

Kornmüller So! Was sollte denn dieser Weitblick zuerst oder noch erkennen, außer daß es nötig ist, frische Luft für die Bewohner eines Hauses zu schaffen? Ich fürchte nämlich, daß dieser Weitblick eher ein Überhinwegblick ist, der ein Ziel wohl und das kein geringes ins Auge faßt, aber nur der Mittel vergißt, mit denen er sich dahin durchbringen kann! — Ich bin der Weg! Mein die Sorge für Licht und Luft — und meine Turnerei! Geben Sie mir mein Teil, so garantiere für die Güte des Ihrigen. Mir der Leib und Ihnen der Geist. Der Mensch kommt nur daher. Nehmen Sie die Griechen an — die Griechen!

Kleist Bei aller Hochachtung, Herr Kollege, für Ihre besonderen Kenntnisse auf dem Gebiete Ihres schönen Fachs, aber dieses Feld müssen Sie mir schon überlassen. Ich schreie Ihnen auch nicht

in Ihre Freiübungen hinein. Und schon das: der größte Grieche war Sokrates! — Ihr Rektor ist auch kein Riese. Also, was wollen Sie da? Sie huldigen einer verengten Lebensanschauung. Ich könnte Sie durch hundert Beispiele widerlegen, aber ersparen Sie mir diese elementaren Dinge. Ja ja, es soll beides in einander wirken. Nur halten Sie sich nicht daran. Sie sind derjenige, welcher die Grenzen verschiebt. Sie übertreiben. Und ins maßlose sogleich. Sie machen mir aus meinem humanistischen Gymnasium einen Turnverein. Die Anforderungen gehen hier nach einer ganz anderen Seite. Hier wird schon viel zu viel Gewicht auf die Pflege der Leibesübungen gelegt. Das ist eingerissen unter der Hand, wir haben das gar nicht so gemerkt. Der Erfolg aber öffnet uns die Augen. Da war doch eben der Strauß hier!

Kornmüller Ja. Den habe ich Ihnen geschickt.

Kleist Den haben Sie mir geschickt? Also sehen Sie doch mal an! Wer verleitet uns die Jungen nun?

Kornmüller Ich verleite sie. Aber wozu?

Kleist Daß sie uns von den Büchern weglaufen, daß sie in zweiter dritter Linie erst an ihre wissenschaftliche Förderung denken, daß sie ihre vollbenötigte Zeit mit wertlosen Spielereien vergeuden! Ist das nicht ein Zeichen von hoher Verwahrlosung, wenn ein Primaner, vor dem Examen stehend, es wagt vor mich hinzutreten, um von zwei Unterrichtsstunden behufs Eislaufs befreit zu sein?

Kornmüller Ne. Da irren Sie. Das dacht' ich mir gleich. Mit dem Strauß, den Sie mir entgegenschleudern, könnt' ich Sie eher widerlegen. Denkt ja gar nicht an Dispens von Sports wegen! Der Bengel will seine lieben Eltern besuchen und da benützt er den Fluß als Reisegelegenheit. Halb auf meine Empfehlung hin. Hat ja die Beine dazu. Er könnte auch ebenso gut fahren oder reiten. (Herausgehoben.) Höchstens, wozu ich die Jungen „an“-leite, wäre: daß sie die ungesunde Scheu vor ihrem Rektor als ihren geistigen wie leiblichen Vaters für die Zeit ihres Aufenthalts hier sich abgewöhnen!

Kleist Aber der Ausfall zweier Lehrgegenstände — wie beantworten Sie den?

Kornmüller Ich gar nicht! Sie erteilen doch die Befreiungen. Das nimmt sich ja grade aus, wie wenn ich für meine Zwecke den Burschen zu seinen werten Herrn Erzeugern heimschickte!

Kleist Ihre Zwecke — meine Zwecke! Sie sympathisieren

damit. Haben Sie's doch eben eingestanden? — Zweier klassischer Fächer?!

Kornmüller (kaltblütig.) Was die Klassizität dieser Fächer anbelangt, so wird der Kollege Wimmel wohl nicht so größenwahnsinnig sein, seine Physikexperimentiererei für klassisch zu erklären. Und mein Turnen — für das wäre mir diese Bezeichnung eine Beleidigung. Sollte der Strauß das verquatscht haben? Ich bin der letzte, der Ihnen die Schüler von ihrer Arbeit weglenkt, im Gegenteil, ich will sie Ihnen frisch und munter zuführen. Dahin geht auch das Anliegen, mit dem ich jetzt heraustrüde.

Kleist Was heißt das?

Kornmüller Frei den Nachmittag morgen für Schlittschuhlaufen der ganzen Schule. Eigentlich blos Verlängerung des Sonntagsurlaubs bis Einbruch der Dunkelheit. Mehr ist's ja nicht. Natürlich unter meiner Oberaufsicht.

Kleist Und wo bleiben wir?

Kornmüller So kommen Sie mit! Der Fluß bietet Raum genug.

Frau Sophie Herr Kornmüller!

Kleist Lachen Sie uns nur aus! Sie haben allen Grund dazu. Was wollen wir überhaupt noch hier? Sie haben uns gut übertölpelt, Herr Kollege. Darf ich Ihnen meinen Posten anbieten?

Kornmüller Aee, für den danke ich.

Kleist Tun Sie's nicht! Die Macht liegt doch bei ihm!

Kornmüller Ich will sie gar nicht: Macht! Was ich begehre, ist die Liebe meiner Schüler.

Kleist Dann können Sie zufrieden sein mit dem Erfolg. Die besitzen Sie wohl in einem Umfange, daß für uns kein Fünfchen blieb. — Aber ich, Herr Kollege, ich mache Ihnen einen Vorwurf daraus! Sie nehmen die Jungen viel zu sehr in Anspruch für sich und für eine Sache, die an sich minderwertig ist!

Kornmüller Was soll sie sein? Wenn ich Ihnen rote empfängliche Jungen in die Klasse bringe? Ich bin mir der Wichtigkeit meines Faches voll bewußt. Ich besitze sogar noch einen nicht geringen Grad von Überhebung!

Kleist Und das ist Ihr Fehler! Diese Überhebung — diese Überschätzung der körperlichen Vorzüge flößen Sie auch den Jungen ein. Sie entziehen uns die Achtung der Schüler mit Ihrem fanatischen Starckenmanneskult. Nach System drillen Sie das. Ich verwerfe das als einen verruchten Anschlag auf die Autorität des

Geistes, dessen Sie sich schuldig machen. Sie machen uns körperlich minder veranlagte und schlecht weggekommene noch tückischer als wir von Hause aus sind. Sie bringen Gifte in Gärung, die besser schlummerten! Hüten Sie sich davor, Herr Kollege, vor einer solchen Missethat — nicht an uns, das fällt auf andere! Es gäbe einen Weltbrand — — eine Katastrophe, die ich prophezeie — — (In hebender Erregung geht er kurze Strecken auf und nieder.)

Frau Sophie (lehnt mit geschlossenen Augen im Sofa.)

Kornmüller (mit einem Anlauf.) Herr Rektor, Sie geheimnissen in meine Harmlosigkeit etwas hinein, was ich durchaus nicht hineingebracht haben wollte. Oder drücke ich mich denn so unglücklich aus?

Kleist O nein — Sie drücken sich sogar gewandt aus — sehr glatt! Sie entschlüpfen einem unter den Fingern, so aalglatt verstehen Sie sich zu winden. Man bleibt bei Ihnen stets der genarrte und vor sich selbst verächtliche. Das verstehen Sie ausgezeichnet.

Kornmüller — Ja ja, das gebe ich zu, ich nehme die Jungen tüchtig 'ran. Glacehandschuhe trage ich dabei nicht an den Fäusten. Aber doch immer nur im Ausblick auf ein höheres Ziel, dem ich mich unterordne. Ich betrachte mich nur als Handlanger, aber als solcher von einschneidender Bedeutung. (Er zuckt die Achseln.) Wie nennen Sie's? — Dialektik! Hundemäßig. Patzsch patzsch in die Grütze. Ich rede eben so hin. Sprudelnd aus meinen gesunden Instinkten heraus.

Kleist (mit schneller Wendung.) Und sind Sie dessen auch so sicher, daß Ihre Instinkte die gesunden sind?

Kornmüller Nun, Herr Rektor, ich bin doch gesund!

Kleist Herr Kornmüller — ich bin krank!!

Frau Sophie (seufzt schwer.)

Kornmüller (steht auf.) Herr Rektor, ich habe mich wohl verschwagt. Ich bitte um Verzeihung für alles, was ich versehen haben sollte. Es geschah unwissentlich. — Ja, und die Sache morgen: ich meine, ich will damit keine üble Nachrede tun, am wenigsten dem, der so begünstigt ist und mir leicht der liebste von der Gesellschaft — aber wir ließen wohl gleiches Recht für alle gelten. Es heißt doch einmal: Strauß läuft Eis. Kommt Neid zwischen den Jungen auf, daß einer den andern bevorzugt glaubt, so haben wir des Teufels Samen im Ackerlande.

Kleist Darin fühle ich mich eins mit Ihnen. Es hat niemand frei! Die Jungens sollen erst einmal wieder arbeiten lernen in ihren Verliesen, wie Sie es nennen.

Kornmüller Was denn? So haben Sie's dem Strauß abgelehnt?

Kleist Wie sonst: gleiches Recht?

Kornmüller Ja. Nur auf die Art —!

Kleist (geht auf Kornmüller zu und gibt ihm die Hand.) Nun ich freue mich, Herr Kollege, daß wir hierin eines Sinnes sind. Endlich einmal doch. Das ist mir wichtig und lieb zugleich.

Kornmüller Ja ja, ich falle dem zweifellos bei. Also nichts? Da haben wir vergeblich angepocht? (Sich schüttelnd.) Na, ein andermal. — Aber massakrieren die mich drüben zur Leiche — Herr Rektor, das Begräbniß geht auf Kosten der Schule. Ich starb im Dienste. Ich werde das noch schriftlich hinterlassen. Grüßen Sie meine Frau und meine lieben Kinder. Nehmen Sie sich der Kinder an, Herr Rektor. Ich befehle mich einem gütigen Geschicke. Gutenabend, Frau Rektor.

Frau Sophie (unter Tränen lächelnd verabschiedet sich von ihm.)

Kornmüller Gutenabend, Herr Rektor. Morgen auf Wiedersehen zur Hausinspektion.

Kleist (eifrig.) Auf mein Wort, Herr Kollege, das haben Sie.

Kornmüller Bleiben Sie da, Herr Rektor, ich finde mich. (Ab.)

Frau Sophie (schneuzt sich.)

Kleist (regungslos in tiefen Gedanken. Endlich beginnt er mit gedrückter Stimme.) Das macht es nicht. — Das nicht, Ihr irrt. — Euer Verhängnis! — An mich müßt Ihr doch alle heran — herunter — unter mich. Unter meine Füße trete ich sie — die Stiere — die Elefanten. Die ganze hohe Schöpfung — ich zerreiße sie zwischen meinen Fingern. — — — Er will Recht haben — er soll Recht haben: in meinem Körper nistet ein schiefer Geist. Der wächst — steigt — riesenhaft — bis er umfällt — auf Euch fällt — Euch zerdrückt — zermalmt — zu Brei — platt — stumpf — nichts — Staub — Erde — Erde — Staub — — — (Er richtet sich gerader auf und sieht zu Frau Sophie hin, die mit tränenüberströmtem Gesicht zu ihm aufschaut.) Graut Dir vor mir? Oder ekelst's Dich? — Es muß einen doch anwidern. Ich bin mir selbst zum Ekel. (Er geht an die Thür, kehrt sich aber doch noch einmal um.) Sonst mache ich Dich darauf aufmerksam, daß das Band, welches Dich an mich bindet, gelöst zu werden vermag. Ich sage Dir dies, falls der Wunsch danach in Dir entstehen sollte. Ich könnte es Dir nachempfinden. (Die Thür knallt hinter ihm ins Schloß.)

Frau Sophie (wischt sich die Augen aus, erhebt sich vom Sofa, klingelt nach dem Mädchen und fängt an, die Teller zusammenzusehen.)

Zweiter Akt

Mumnatzstube sieben. Gangartig langer Raum, der in seiner Grundwand in zwei tiefen Nischen verhältnismäßig kleine Fenster hat. Die Wände tragen bis zu halber Höhe schwärzlich braunen Anstrich; oberhalb dieses ist in Übereinstimmung mit der Decke die Färbung bräunlich gelb. Türen, deren Felder grüne und rote Streifen teilen, rechts und links. Über der rechten ein sogenannter Hausfegen. Vor der linken Wand ein Tischchen mit idenem Wasserkrug und Gläsern. Darüber eine Dekoration von Preiskränzen aus verwelktem Eichenlaub mit Schleifen in orange und blau. Weiter zurück der Plan mit Stubenordnung und Unterrichtsplan. Hier in der Ecke hellblauer Kachelofen. Bücherregale mit grünen Tuchvorhängen überall; an einem dieser ist die weiße Beethovenmaske befestigt. Eine farbige Wiedergabe von Valistrieri: Beethoven auf dem Montmartre hängt in der Nähe. Oben auf dem Regal ein Violinkasten. Drei Arbeitstische sind aufgestellt; der äußere links mit einem Stuhl, die anderen mit je zwei Stühlen. Gasarme von der Decke herab mit Brennern ohne Gloden. Rechts ein Kleiderbrett, dicht behängt mit Mänteln, orange-farbenen Mützen, einem riesigen Strohhut, Schlittschuhen.

Der Sonnabendvormitag. Draußen die beschneiten Wipfel des Schulhofes.

Kornmüller (öffnet stürmisch die Tür rechts; ohne Hut. Kleist kaum den Vortritt lassend.) Ach so. Bitte, Herr Rektor.

Kleist (tritt ein; dicker Wollschal.)

Kornmüller (ihm nach, eine Liste in der Hand.) Wedemann, welche Nummer der Stube?

Wedemann (draußen.) 'S is die siebente. Numm'ro sieben, Herr Kornmüller, zu Dienst.

Kornmüller (die Liste durchsuchend.) Sieben — sagt er. Die letzte ist sie auf dem Korridor. Die böse sieben.

Kleist Mangelte es hier auch an etwas? Der Raum erscheint mir der reine Saal! — Schließen Sie mal die Tür, es entsteht Luftzug.

Wedemann (tut es und folgt. Schwammiger Mensch, glattrasiert. Filzschuhe; Schlüsselbund.)

Kornmüller Auf der Stelle, Herr Rektor. Ich sehe schon. — Ja! Raum ist vorhanden, aber was den Raum erfüllen sollte, da liegt das Tier begraben. Nun, Herr Rektor, riechen Sie mal! Was fällt Ihnen auf? Was belästigt Ihr Riechorgan angenehm oder übel?

Wedemann (schnüffelnd.) Deubel!

Kornmüller (abwinkend.) Nicht! Nichts sagen! Herr Rektor, was ist das?

Kleist Ja, eine gewisse Durchsetzung der Luft mit einem aromatischen Fremdkörper —

Kornmüller Muff! Muff, Herr Rektor! Muffig riecht's hier! Hier stagniert die Luft. Weil sie nicht in der gehörigen Weise ausgewechselt werden kann. Hier lassen die Ventilationsvorrichtungen zu wünschen übrig. Mit anderen Worten: unzureichende Fensterung. Die zwei Dingerchen da — Mauerscharten, was schaffen die? Das verschlingt eine Lunge allein, geschweige denn — Wieviel Inzassen hat die Stube? Zwei — vier — fünf, fünf jugendliche Existenzen, Herr Rektor, die doch die frische Luft brauchen mehr als das liebe Brot, fristen in diesem Pferch ihr Dasein! Lesen Sie mal vor, Wedemann, drüben hängt der Plan, wer hier wohnt. Unverantwortlich geradezu! Das grenzt an Turm und Kerker!

Kleist Welchen Vorschlag haben Sie zur Abhilfe dieses Mißstandes ausgeheckt?

Kornmüller Ich hatte mir wohl hier ein Vermerk gemacht, aber das muß ich selbst erst mal rückentziffern.

Wedemann (liest.) von Strauß —

Kornmüller (vertieft.) Wer?

Wedemann Martin von Strauß! — Hasenbalg — Thoma — Fehse — Bleisch.

Kornmüller Na! Ja dies: vor allem steht hier mal viel zu viel drin. Da muß zuvörderst die Hälfte der Möblierung weg, damit wird schon was gewonnen.

Kleist Lassen Sie mir aber nur die Arbeitstische, Herr Inspektor!

Kornmüller Ne. Aber an die Regale! Was tun denn diese Klöße von Gestellen im Lokal? Versperren uns Licht und Luft. So viel Bücher haben die Jungen gar nicht — sollen sie gar nicht haben. (Beim ersten Regal.) Was steckt denn dahinter?

Wedemann (hinzuspringend.) Erlauben Herr Kornmüller doch!

Kornmüller Die Bengels haben vielzuviel Kram. Das heilige Donnerwetter fahre dazwischen. Ne, Wedemann schlagen Sie mal nebenan den Vorhang zurück! — Na, da haben wir's. Hier wird ausmöbliert und drüben einquartiert. Der Raum reicht für drei. Über Platzmangel haben wir wohl nicht zu klagen, sagte der Hering, als er in die Tonne wanderte. Wedemann, machen wir uns gleich an die Arbeit.

Kleist Wollen Sie jetzt —

Kornmüller Ich habe Ihr Wort, Herr Rektor. Denken Sie an gestern Abend. Darauf nagele ich Sie an — ohne Gnade und Erbarmen! Aufgepaßt! (Er holt Bücher aus dem Regal, betrachtet sie stüchtig.) Was ist es denn? Das Nibelungenlied. Schwungvoll, Wedemann, dem Inhalt angemessen! — Bardey — Mathematische Aufgaben! (Als habe er Feuer angefaßt.) Schnell, Wedemann, wir haben den Teufel am Steiß! — (Mit dem nächsten.) Zeichenmappe — Martin von Strauß. Pöffen, mein guter Strauß. Hanswurf! (Er schleudert Wedemann die Mappe zu. Dabei fallen die losen Blätter heraus.) Hoppla—la—la. Esel streck' dich — Esel reck' dich. Da haben wir die Bescheerung. Na, das sind Intimitäten. Wedemann, sammeln Sie den Kirsch und stopfen ihn unter den Deckel! (Zu Kleist.) Herr Rektor, ich kann den Auftrag geben, daß das Unding fortgeschafft wird. In der Tat, es ist entbehrlich!

Kleist (lächelnd.) Wenn der Musiker Strauß sich von seinem Gößen trennen kann!

Kornmüller Was denn? Wo denn?

Kleist (hinweisend.) Das ist Beethovens Maske, Herr Kollege.

Kornmüller Scheußlich blaß.

Kleist (auf die Stirn der Maske trommelnd.) Auch er: von des Gedankens Blässe angekränfelt!

Kornmüller (zuckt die Schultern.) Ein Regal also zu entfernen! (Er notiert in seiner Liste.) Das Gipsgesicht kann er auch am Nachbargestell sich aufhängen!

Wedemann (hat die Blätter vom Boden gesammelt und legt nun die Mappe auf den Tisch links nieder.)

Kleist Wenn Sie denken, daß das zur Besserung beiträgt? Ich zweifle am Erfolg.

Kornmüller Gott, viel nicht — leidergotts! Aber etwas, sein Teil doch immer. Also Wedemann, die Jungen sollen ausräumen, Mittag ist jede Spur von dem Trödelfasten verschwunden hier! — (Nun Umschau haltend.) Beseitigt wird das Übel nicht, das ist wahr — wahr. Allerorts die Fenster! Das ist das Verhängnis dieses Hauses, die Schiffsluken. Da bleibt alles ein im Sande schichten. (Links am Tisch.) Dieser Tisch, wo bezieht der sein Licht nun her? Da dringt weder Sonne noch Mond hin. (Die Mappe aufnehmend.) Der unglückselige, der hier in Nacht und Dämmerung hauft — (Flüchtig die Mappe in seinen Händen betrachtend.) Zeichenmappe —

von Strauß? Ja — schmirt denn der Bengel überall Mappen — Tisch und Wände voll?

Wedemann Herr Kornmüller, das ist doch dieselbe Mappe, die in dem Regal von Ihnen gefunden ist! Die habe ich auf seinen Platz niedergelegt.

Kornmüller Also — mein armer Strauß leidet hier! — Herr Rektor — Neubau?

Leist Auf nächstes Jahr, Herr Kollege!

Kornmüller Nächstes Jahrhundert — ja ja. Jammer und Glend! Jammer und Glend! — Ja, wir müssen trachten, wie wir uns behelfen. An die Fenster klammert sich mein Restchen Hoffnung. (Entschlossen sich dahin begebend.) Wedemann, kommen Sie mal mit, Sie sind doch so ein Praktikus. Ihr Großvater war Gärtner. Wie stellen Sie sich zu dem Projekt? Schauen Sie sich mal die Gelegenheit an. Könnte man da nicht mit Hammer und Meißel bei und bricht oberhalb ein halbes Meter aus? Halten Sie mal. (Er übergibt ihm die Liste und untersucht die Wand.) Maßstock haben Sie nicht da?

Wedemann Nee, aber ich laufe und hol'n aus der Wohnung.

Kornmüller Warten Sie. Wie das außen abschneidet, ob da der Balken sichtbar ist? Ich glaube nämlich, die Träger liegen bedeutend höher, daß das hier nur Füllung ist und Vergrößerungen durchaus nicht unmöglich. (Er öffnet das Fenster, schwingt sich auf das Brett und lehnt sich weit hinüber hinaus.)

Wedemann (erschrocken.) Nee, Herr Kornmüller, Sie können ausgleiten!

Eine Stimme (von unten herauf.) Holla, Herr Kollege, Sie fahnden wohl auf Schwalbenester?

Kornmüller Richtig. Was etwa reparaturbedürftig ist für den Frühling, wenn die Schwalben wiederkommen.

Die Stimme Wenn die Schwalben wiederkommen! (Wärenmäßiges Lachen.) Daß Sie bloß nicht abstürzen von Ihrer luftigen Höhe!

Kornmüller Sicherer gehn Sie aber auf die Seite. Na, ich bin beschäftigt, Herr Kollege.

Die Stimme Sonst empfehle ich Ihnen die Treppe zum bequemem Abstieg! (Lachen.)

Leist (an Straußens Tisch öffnet die Mappe. Sein Interesse wird beim ersten Blatt gefesselt. Born und verachtungsvolles Lächeln wechseln auf seinem Gesicht.)

Wedemann (beobachtet ihn mit scheuem Seitenblid.)

Kleist (sieht auf und bemerkt den aufmerksamen Wedemann.) Wedemann, es fehlt hier an Tinte auf diesem Tisch. Sorgen Sie besser dafür, daß das den Schülern kein Grund wird zur Verzögerung ihrer Arbeiten.

Wedemann Jawohl, jawohl, Herr Rektor. Jawohl, Herr Rektor doch!

Kornmüller (hereintretend.) Hopp — Schlußsprung auf der Stelle! (Sich abklopfend.) Den Winter Schlaf einiger Spinnen hätte ich wohl gestört.

Kleist (geschäftig näher tretend.) Was haben Sie nun herausgefunden, Herr Kollege? Wird es gehen nach Ihren Wünschen?

Kornmüller Es wird! Es wird! Alle Vorbedingungen sind gegeben. Daß keiner früher dahintergekommen ist — die einfachste Sache von der Welt! Herr Rektor, dies Stück da oberhalb, das ist nichts als loser Stram. Tut keinem Punkt des Hauses was an, wenn's entfernt wird. Die Balken laufen sämtlich in Höhe der Decke und weiter hinauf. Ich werde jetzt die ganzen Baulichkeiten daraufhin untersuchen!

Kleist Da beglückwünsche ich Sie zu der wichtigen Entdeckung. Sind Sie nun befriedigt?

Kornmüller Jetzt bin ich gierig geworden! Jetzt habe ich Blut geleckt, Herr Rektor. Mir schwindelt förmlich. Fühlen Sie mal den Puls? — Sie haben ja auch Hände — heiß wie gebrannt. Teilt sich Ihnen mein Entdeckerglück mit?

Kleist (merkwürdig drängend.) Jetzt beeilen wir uns —

Kornmüller Ganz im Gegenteil. Das waren die Details. Jetzt versuchen wir erst zum Kern vorzudringen. Wedemann, nun offenbaren Sie Ihr Riechorgan. Auch Sie sind freundlich eingeladen, Herr Rektor. Schnüffeln wir. Wir müssen diesem Gestank auf die Spur kommen. Hebe Dich von hinnen, Satanas! (Er ist nach rechts vor das Kleiderbrett gelangt.) Wedemannchen, lästern Sie mal das Warenhaus hier. Ausverkauf.

Wedemann (nimmt einige der Mäntel herunter.)

Kornmüller Die Kleider strömen dies impertinente Parfüm nicht aus — wollte ich mir auch schon verboten haben! (Er pocht an die Wand.) Ho — ho — ho — das klingt ja wohl. Wedemann — Wedekerl — Wedegreis — Rest weg!

Wedemann (entfernt Mützen, Schlittschuhe usw. usw.)

Kleist (ist von neuem an den Tisch links getreten. Vorsichtig zieht er ein neues Blatt aus der Mappe. Sein Kopf liegt tief auf dem Blatt, wie niedergerissen.)

Wedemann (beobachtet ihn.)

Kornmüller (mit einem Schrei.) Hier ist eine Tür — unter der Übermalung. Wedekonkel — Ihr Taschenmesser! (Er hat bereits sein eigenes: mit Hilfe der eingezwängten Klinge in ein Schlüsselloch bringt er die Tür auf: sie ist schmal und dreiviertelmannshoch.) Sesam öffne dich — die Farbe birft — hu! (Er bückt sich und blickt hinein.)

Wedemann (neben ihm.) Wo geht 'nu das hin?

Kornmüller Mitten in das Mittelalter! (Er zieht eine rostige Kette hervor. Er schüttelt sie.) An dieser Kette war Erwin der butterbemmige angeschlossen und ist in diesem Loch seinen gesunden Hungertod gestorben. Atmen Sie den Leichengeruch?

Wedemann (erschrocken.) Man nich' doch!

Kornmüller Wollen Sie mich Lügen strafen? Packen Sie an und entleeren Sie zur Strafe die Kloake!

Wedemann (bringt noch einige Eisenstücke zum Vorschein.)

Kornmüller Rostig wie die Schulordnung. Ist Schluß? Schön. Das genügt. Sortieren wir mal unsern köstlichen Fund. So! (Sich nach Kleist umwendend.) Herr Rektor — Sie sind freundlich eingeladen zur Besichtigung einiger Alttertümlichkeiten. Im Schoße der Schule ausgegraben und zu Tage gefördert von Wedemensch und Kornmüller — Aktiengesellschaft!

Kleist (hat das Blatt wieder unter die Mappe geschoben — ist rasch herangetreten.) Was klappt nun da für ein Raum?

Kornmüller Ein Abraum, Herr Rektor. Stellen Sie sich mal hinein — für Ihre Konstitution wie geschaffen. Entschließen Sie sich. Das haben Ihre Mönche gekonnt. Wehen Sie nicht heimatische Düfte an?

Kleist Ist es ein Gewölbe — ist es tief?

Kornmüller Ein Arm tief — und an mir gemessen nabelhoch!

Kleist Eine Nische — mit einer Tür?

Kornmüller Und die Pest im Loch. Das hat unsern Nasen wehegetan. Hier liegt die Quelle allen Übels!

Kleist Und diese Eisengeräte waren enthalten?

Kornmüller (ein Stück hochhaltend.) Handschellen! Herrlich —!

Kleist Wie so — herrlich?

Kornmüller Das schaffen wir in Ihre Wohnung. Davon richten Sie sich ein Schulmuseum ein. Wenn Eltern kommen und ihre Brut anmelden, führen Sie sie herum, zeigen die Martermittel, die wir hier zu finden pflegen. Probieren Sie, meine Herrschaften — keine Sentimentalität. Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der kannte seine Knechte!

Kleist Sie sind in der übermütigsten Stimmung!

Kornmüller Laune, Herr Rektor, lassen Sie Ihre Laune schwärmen mit den Lerchen! (Zu Wedemann.) Räumen Sie wieder ein — heute noch ins Rektorhaus. Vielleicht haben die Sachen wirklich historischen Wert. — Das muß Sie doch reizen?

Kleist Mich reizt manches, Herr Kollege —

Kornmüller Das beruhigt mich, Herr Rektor. Dann war auch für Sie diese Stunde nicht ganz erfolglos. Also halbpart: Sie haben entdeckt — und ich habe entdeckt!

Kleist (heiß.) Ich bin noch nicht am Ende —

Kornmüller (über seiner Liste.) Also nach Stube sieben die Maurer — Material für Verschließen einer toten Öffnung! — Sind Sie fertig, Wedemann? Die Kleider drüber gehängt — die Jungen sollen nicht wissen, wo Fuchslöcher sind. Dummheiten sind gleich ausgeheckt. Zum Esel ist kein Mensch zu alt! (Er gibt Wedemann die Liste, trocknet sich den Schweiß von der Stirn.)

(Läuten der Schulglocke. Helle Schläge einer Uhr.)

Kornmüller Ganz sind wir nun doch nicht fertig geworden, Nachmittag, Herr Rektor — auf Nachmittag fällt Konferenz — aber Montag früh, wären Sie damit einverstanden?

Kleist Mein lieber Kollege, das kann ich Ihnen heute nicht versprechen. Und auf den Tag kommt es ja nicht an.

Kornmüller Ich bin auf längere Verschleppungen gefaßt, bis hier etwas zur Ausführung gedeiht. Na, Sie geben mir Bescheid, wie es Ihnen paßt. Wir treten der Sache wenigstens doch näher jetzt. (Auf die Thür links weisend.) Wir steigen wohl gleich dort hinunter, da vermeiden wir die Schüler. Wedemann, das Fenster lassen Sie mir auf, die Jungen hocken mir schon zu warm beieinander. (Die Thür vor Kleist öffnend.) Bitte sehr. Wedemann, Sie haben meine Liste? Na schön. (Die drei ab.)

(Auf den Gängen erhebt sich mehr und mehr ein buntes Lärmen: schallendes Schlagen von Türen, abgebrochenes Singen, Pfeifen, Rufe durcheinander.)

(Nach kurzer Pause kehrt Meist — seine Gast mäßigend — zurück und schreitet auf den ersten Tisch zu. Dort klappt er nun die Mappe auf und führt sich Blatt nach Blatt vor Augen. Der außen näherbringende Lärm verhindert ihn schließlich. Er schließt die Mappe — eine ungeheure Erregung kommt im Beben seiner Fäuste zum Ausdruck. Er blickt geradeaus — seine Augen fallen auf das gegenüberliegende Kleiderbrett. Mit steifen Schritten schreitet er dahin — wühlt die Mäntel auseinander — öffnet die Thür und steigt gebückt hinein. Die Mäntel fallen hinter ihm zusammen.)

Bleisch (noch kurze Hosen zu dem Sportsanzug, mit breitem Leinentragen, Schlips — von rechts den schwerfälligeren Pазschke nach sich ziehend.) Gil Dich zu, Du! Es darf doch niemand auf der fremden Stube angetroffen werden. (Er läuft an ein Regal rechts und entnimmt ein Buch.) Du mußt aber schnell lesen, Loewe will es auch geliehen haben.

Pазschke Das lese ich morgen aus. Es ist ja nicht dick. Hast Du nicht mehr? Zeig' mal.

Bleisch Du sollst weggehn. Wenn einer Dich abfaßt, dann kriege ich den Sumß.

Pазschke Morgen abend hast Du's wieder.

Bleisch Gieb's an Arthur Loewe weiter.

Pазschke Der kann sich's bei Dir holen.

Bleisch Du, da kommen sie.

Pазschke Altjes.

Thoma (stößt mit ihm auf der Schwelle zusammen. Mit ausgestemmen Armen verwehrt er den Ausgang.) Was wollen Sie hier? Was! — wollen Sie hier?

Pазschke Ich war bei Bleisch.

Thoma Was haben Sie da zu suchen? Kennen Sie nicht die Regeln dieser Anstalt, der Sie die Ehre haben anzugehören?

Pазschke (lacht.)

Thoma Er lacht! Er lacht — lacht! Schlüpfen Sie unter. (Indem er ihm dabei einen Klaps erteilt.) Gott zum Gruß, Du Wandersmann!

Pазschke (ab.)

Fehse (erscheint.)

Thoma (ihn übersehend deklamiert.)

Dort drunten vor dem Tore,
da steht ein Lindenbaum.
Ich träumt' in seinem Schatten
so manchen süßen Traum.

Ich schnitt in seine Rinde
so manches liebe Wort —
es zieht in Freud und Leide
zu ihm mich immer fort —

(singend.) zu ihm mich immer fort.

(Von außen angerannt, taumelt er in das Zimmer.)

Hasenbalg Jawohl: immer fort! Emmi soll sich wohl kalte Beine holen!

Thoma Hase, dieses war gemein. Mein schönes Gedicht so zu unterbrechen! (Er pfeift grell die Melodie.)

Fehse (hat sich sogleich an seinen mittleren Tisch gesetzt. Er ist von schwächlichem Körperbau, der Rücken neigt leicht vornüber. Hinter den Ohren vorbei trägt er ein schwarzes Tuch gewickelt. Stahlbrille. Blasse Gesichtsfarbe, kluger Gesichtsausdruck. — Er steht wieder auf und schließt das Fenster.)

Thoma (die Rückkunft Fehses abwartend knallt nun seinen Stoß Bücher vor ihm auf den Tisch nieder.) Der Schinderei erste Hälfte wäre überstanden! Emmi verschrick Dich nicht, es sind nur Bücher. Einen Freudenvöller soll das bedeuten. Und morgen ist Feiertag!

Fehse (lacht gutmütig.)

Hasenbalg Du, Tom, wenn ich Skandal im Zimmer haben will, so Sorge ich schon alleine dafür. Da danke ich für Deine Bemühungen.

Thoma Aber nicht so tadellos — so tadelsohne nie! (Pfeift, schlendert umher, bemächtigt sich des Strohhuts, den er hinterrücks Fehse über den Kopf stülpt.) Auf daß Dich der Mond nicht steche! (Hervorspringend.) Emmi! Kinder, kuckt her — wie Emmi glupscht! Wie der Reiz! Nun brauchst Du nur noch zu aechen: aech! aech! und die Schulter anziehen — Sitzen lassen, sitzen lassen! Hase, nicht! mit dem schiefen Blick über die Brille? — Aech! aech! — Reiz!!

Hasenbalg Emmi wird hier überhaupt mal Rektor. Unser-eins ist aufgeschmissen mit seinen graden Gliedern. Blind und lahm, da kannst Du hoffen.

von Strauß (steht plötzlich im Türrahmen. Mit nachgeahmter Stimme Kleistens.) Welcher Lämmel hat hier soeben Reiz gerufen? — Melde sich der, wenn er kein Lump ist. Nur Lumpe melden sich nicht. Aech?

Thoma (demütig kriechend.) Ich glaube, Herr Rektor, das ist Fehse gewesen, der Sie bei Ihrem Spitznamen genannt hat.

von Strauß Gut, mein Junge, setz' Dich einen 'rauf. Die

Angeber sind mir die liebsten Schüler. Fehse, von Ihnen hatte ich mir ein anderes erwartet. Sie tun mir weh. Ich habe Sie für den gehalten, der Sie aber nicht sind. Ich bedauere das. Ich wählte mich in Ihnen wiederzufinden, jedoch ich habe mich durch Außerlichkeiten verleiten lassen. Innerlich sind Sie mir fremd. Bleiben Sie bedeckt, daß die Schande Ihrer Schamblässe nicht öffentlich wird.

Hasenbalg Du, Fürst, Du mußt mir mal was helfen.

von Strauß (natürlichen Tonfalls.) Laßt mich aus. Ich will nichts sehen und hören. — Wo könnte ich jetzt sein? (Setzt seine Bücher ab.) Da schau in meinem Hest nach. — Bleisch, Kleiner, Du bleibst nachmittag zuhause. Du hast in Griechisch nichts geleistet. Oberlehrer Heyne hat es diesmal mir noch gesagt, nächstes Mal hagelt's in die Bude. Verstanden? (Nach ~~Meist~~) Ob Sie mich verstanden haben? — frag' ich. Oder sind Sie eben so taubsinnig wie ich es bin?

Bleisch Ja!

von Strauß Also nicht. — Tom, bring den Hut an seinen Platz. Und gieb mir meine Schlittschuh' her, daß ich an ihrem Anblick mich qualvoll weide.

Thoma Wir sind am Nachmittag die dummen.

von Strauß (die blitzenden Schlittschuhe vom Haken nehmend.) Schmerz! Schmerz!

Thoma Jetzt wärst Du halb bei Müttern, Fürst.

von Strauß Nun unterwegs auf jeden Fall. — Wie sie sich halten: seit Weihnachten nicht das Stäubchen Rost.

Thoma Werden ja auch nicht viel gebraucht!

von Strauß Man kann eben nur lachen! (Die Schuhe schwingend.) Stahl werde Schwert und rasle wider die Philister!

Thoma (emphatisch.) Wider der Philister schnöde Brut!

von Strauß (sie in den Winkel schleudernd.) Fahr' hin, der Du Freund mir warst! — Dann wollen wir für's Turnen uns rüsten. Das ist noch das vernünftigste von dem ganzen Betrieb hier. Wenn der Kornmüller nicht wäre! Gott — ach Gott!

Wedemann (schlüpft von links herein, eine Tintenflasche unterm Arm, eine zweite in der Hand.)

Hasenbalg (unruhig.) Wie lange Zeit denn noch, Tom?

Thoma Die Pause ist gleich 'rum.

Hasenbalg (traut sich den Kopf und fährt fort.)

Wedemann Guten Morgen, junge Herren. Da reicht mein Vorrat wohl gar nicht hin, wie man hier fleißig arbeitet?

Hasenbalg Pst!

Wedemann Ah so — es drängt. (Er gießt bei Strauß ein.)

Thoma (am Fenster lehrend, gedämpft.) Wedemann, Ihre Tätigkeit ist eine dunkle. Ich wäre versucht, sie schwarz zu nennen.

Wedemann Das hat mir der Herr Rektor heute selbst befohlen: Tinte für Herrn von Strauß.

von Strauß (der sich eine kurze blaue Turnjacke überzieht.) Der Rektor für mich Tinte? Reden Sie keinen Stuß, Wedemann.

Wedemann Jawohl, aus Verlegenheit. Ich hatte ihn nämlich beobachtet, wie er hier auf dem Tisch hat rumgekrant. Der Herr von Strauß sind doch heut reffidiert!

von Strauß Wie kommt denn meine Zeichenmappe hier offen auf meinen Tisch?

Wedemann Die hat Herr Kornmüller entdeckt, wo wir — von Strauß (verblüfft.) Herr Kornmüller mich revidiert hinter meinem Rücken?

Wedemann Jawoll — es war große Revision!

Thoma Du Fürst — der Reiz!

von Strauß Ach was denn: vom Rektor revidiert?

Wedemann Nach Zettelchen und solche Malereien, wie der Herr von Strauß doch immer machen.

von Strauß Was für Malereien mache ich immer? Was wissen Sie denn davon?

Wedemann (geheimnisvoll.) Karrikaturen!

von Strauß Von Ihrer Adonisgestalt vielleicht, von wem anders nicht.

Wedemann (ein Blättchen aus der Mappe ziehend.) Nun und das hier?

von Strauß Lassen Sie ja Ihre Finger davon. Das ist mein Unfel, der geht Sie gar nichts an.

Thoma Anaatsch — der Reiz!

Wedemann Wir haben doch heute vormittag schon das Haus untersucht, wegen den Umbauungen. Ich habe da Ratschläge müssen abgeben und der Herr Kornmüller auch, was der Herr Haus-

inspektor ist. Und da hat der Herr Rektor an dem Tisch hier gestanden, weil er doch von die praktischen Geschäfte nichts versteht, und die Bilder hat er da gefaßt. Da ist er aber losgesockt!

Thoma Nicht platt umgesunken?

Wedemann Hat sich was mit umsinken! Der muß doch immer socken! Je mehr der sich boßt, um so mehr sockt er. Er kann doch gar nicht still sitzen — mit seine Hemmeriden, mit die verzweifelten Hemmeriden, wo er dran leiden tut. Haben Sie ihn das noch nicht angemerkt, daß der gar nich' auf einen Fleck mal verharren kann?

Thoma Jawohl. Manchmal toßt er die geschlagene Stunde wie gestochen umher. Da ist man dann auf der letzten Bank nicht in Sicherheit vor seinen Überfällen.

Wedemann Das rührt eben daher, die Fahrigkeit. Von die mächtigen Hemmeriden, wo er hat. Die kriegen doch die schwächlichen Körper so, wo schlechte Säfte sind, und der Rektor ist doch man so'n Windpustum. Die eine Seite ist doch schief geblasen allbereits! (Er tickert.) — Wenn er denn so markieren will, weil doch zu seiner Krankheit sich keiner gern bekennt — die Lisbeth von drüben erzählt mir öfter, wenn der Alte anfällig wird — mit die Auftritte denn, da soll ihn die Frau Rektor schon haben verlassen wollen!

(Tiefes Schweigen.)

Bleisch Was ist denn das, Hem —

von Strauß Bleisch, Du schweigst!

Wedemann 'S is' ein Gefäßgetriebe, junger Herr.

von Strauß Halten Sie Ihren Mund, Herr Wedemann! Ich verbiete Ihnen diese Reden über unsern Rektor! Tun Sie was Sie hier zu tun haben und erzählen Sie keine Märchen!

Wedemann Ich rede nur, was wahr ist.

Thoma Laß' ihn doch.

von Strauß Wir verzichten auf alles. Das sollte nur einmal der Herr Rektor von Ihnen mit anhören, aber da hüten Sie sich wohlweislich.

Wedemann Sie zeichnen ihn ja auch nicht unter seiner Nase ab!

von Strauß Bei Ihnen rappelt es wohl?!

Wedemann Ree. Bei mir is' allens richtig.

von Strauß Sie verlassen sofort die Stube oder ich erstatte Bericht über Sie!

Wedemann Man gleich doch. Ich darf doch meine Aufträge noch erledigen. Sie sollen Ihr Regal da ausräumen und die Bücher mit 'übernehmen.

von Strauß Sollen Sie uns das sagen?

Wedemann Wegen den Regal —

von Strauß Wegen der Bücher?

Wedemann Wegen den Regal —

von Strauß Das haben wir begriffen!

Wedemann (packt seine Flaschen und geht rechts ab.)

Thoma Fürst, jetzt hängt er Dir was an.

von Strauß Dem Schleicher trau' ich's zu. Findet ja wohl auch off'ne Ohren hier, das Gewürm. Gedeiht ja hier, solch Unkraut. Hat seine Sonne, die ihm rosig scheint. (Greift nach dem Wasserkrug.) Spült man's hinunter — und die Scheidestunde schlägt auch einmal! Bleisch, hier fehlt Wasser. (Die Schutzglocke läutet.) Nun ist's zu spät. Kinder, macht fertig. Hase, och's' Deinen Balg nicht krumm. Nach Turnen ist nochmal Zwischenzeit.

Hasenbalg (springt verzweifelt auf.) Ach! — ich entwickle die Formel nicht!

von Strauß Emmi, Du bist vom Turnen frei, holst den Krug voll Wasser hoch für nachher. Bei Kornmüller wird man durstig.

Thoma Fürst, zu Ostern werde ich Riegenanmann. Kornmüller hat mir's gestern angekündigt. Dann vererbst Du mir Deine Tacke.

Hasenbalg Heute sind Turnspiele mit Euch zusammen aus der Obersekunda. Ob man sich davon nicht drücken kann? Ich muß die Physik schaffen!

von Strauß Dir will ich raten! Bleisch, welche Lektion hast Du?

Bleisch Franzö'sch.

von Strauß Gelernt?

Bleisch Ich kann alles!

von Strauß Gleich alles? Na los!

Bleisch (ab.)

Hasenbalg Ich bin ganz verbohrt!

Thoma Steck den Kopf in Schnee!

Hasenbalg (unmutig ab.)

Fehse (entfernt sich mit dem Wasserkrug.)

Thoma (mit Strauß an dessen Tisch.) Du, Fürst, was waren denn das für Dinger, die der Reiz bei Dir geklappt hat?

von Strauß Mattes Zeug! Dem Spion hätten viel saftigere in die Hände fallen müssen. Dem Lauscher an der Wand — das kann dem gar nicht böshaft genug geschehen!

Thoma Du, das genügt hier aber.

von Strauß Ach was, das ist die reine Schmeichelei. Warte, Dir will ich's besorgen für die nächste Spürerei. Auf Schneeschuhen auf dem Nordpol! (Er setzt sich nieder und zeichnet in groben Zügen.)

Thoma Warum denn das?

von Strauß Nur für Eingeweihte! — So — die Schulter wirft Schatten bis nach Spitzbergen. Tinte hat er ja selbst verordnet.

Thoma Und das — der Klumpen?

von Strauß Das ist der erlegte Bär, den er sich selbst aufgebunden hat.

Thoma Was heißt — die Unterschrift?

von Strauß Keixus gloriosus! (Aufstehend.) Wo tun wir's hin?

Thoma Du bist wohl — Du willst das öffentlich zeigen?

von Strauß Damit er leichter suchen hat. Man muß es den Leuten bequem machen. (Er befestigt es am Nagel über dem Unterrichtsplan.) Nun klage noch einer, daß wir unsern Rektor nicht verehrten. Seine Photographie hängen wir über uns auf. Da mag doch jeder zufrieden sein.

(Aus der Tiefe Kommando: Antreten!)

Thoma Antreten! Fürst, wir verspäten uns.

von Strauß Lauf zu.

Thoma (ab.)

von Strauß (richtet nachdenklich die Ordnung auf seinem Tisch wieder her, wischt einige Tintenflecke um das Schreibzeug auf, dann geht er.)

(In der Tür trifft er mit Fehse zusammen, der den gefüllten Krug bringt. Ab.)

Kleist (entsteigt. Er hastet an Straußens Tisch, mit fiebernden Händen

wüftet er auf dem Tisch — — — da fällt sein Blick auf die Karrikatur an der Wand. Mit einem winselnden Wutlaut starrt er hinüber — faßt das Tintenglas und schleudert es gegen das Blatt, daß das Glas zerfchellt und ein Strom von Tinte sich noch über den Unterrichtsplan und die Mauer ergießt. Fliegend am ganzen Leibe betrachtet er eine Weile sein Werk, dann stürzt er stöhnend durch die Thür links davon.)

Fehse (hat dem Vorgang zugeschaut. Er steht gelähmt. Seine Augen weiten sich, die Lippen tun sich ihm krampfhaft voneinander.)

(Unten Kommandorufe: Still gestanden! — Abteilung links schwenkt — marsch!)

(Vied: Stimmt an mit hellem hohem Klang —!)

Dritter Akt

(Das Rektorzimmer im Schulgebäude. Geräumig: breit wie tief. Dunkel buntgemusterte Tapezierung. Die Hinterwand mit zwei aufstehenden Fenstern — braunrote Überhänge, gelbe Rouleaux. Im Zwischenstück Schreibtisch mit Sessel. Vor der Rechtswand ovaler Tisch mit gleichermaßen braunroter Quastendecke, Trinkservis darauf. Rohrstühle, Rohrbank. Links hohe Doppeltür Stühle zu den Seiten, Garderobenständer. Ein Aktenspind nimmt hier den Raum bis zum Grunde ein. Als Wandschmuck: Büste Homers über dem Schreibtisch, links Bildnisse des regierenden Herrschers und zweier Vorgänger, rechts Regulator. Ein eiserner Ofen mit Schirm befindet sich in der rechten Ecke. Vor der Mittagssonne sind die Rouleaux beider Fenster geschlossen.)

Meiſt (über die Schreibtischplatte gebeugt — von einem Fuß auf den andern sich stellend. Der Sessel ist fortgerückt.)

Wedemann (eine Ledermappe unterm Arm — wartet.)

Meiſt Wer hat die Tagesaufsicht drüben?

Wedemann Herr Kornmüller, Herr Rektor befehlen.

Meiſt (ein Schriftstück ihm hinreichend.) Das für ihn. So fassen Sie doch zu! — Was ist das?

Wedemann Das ist die Liste von heutemorgenfrüh. Herr Rektor möchten nochmal schriftlich genehmigen, lassen Herr Kornmüller bitten.

Meiſt (schiebt das Blatt zurück.) Das drängt wohl nicht so.

Wedemann Herr Kornmüller meinen aber —

Meiſt (schroff.) Haben Sie noch etwas?

Wedemann (verstummt und verbirgt das Schriftstück in seiner Mappe.)
— Ich habe Herrn Rektor eine Meldung zu machen.

Meiſt (arbeitet.) Los! Schießen Sie los! Halten Sie mich nicht auf — Sonnabends!

Wedemann Ja. Auf Nummero sieben, wo der Strauß Stubenältester is' —

Meiſt Von Strauß!

Wedemann Wo der Herr von Strauß —

Meiſt Den Herrn schenken Sie sich. Meine Schüler sind keine Herren. (Mit harter Wendung.) Auf welcher Stube — reden Sie da? — So tischen Sie doch auf gefälligst!

Wedemann Ich — ich habe die Meldung zu machen, daß

dasselbst von einem Schüler mit Tinte gegen die Wände geschmissen wird und vermutlich von Strauß — von von — von den von Strauß!

Kleist (scheinbar beschäftigt.) Vermuten Sie das?

Wedemann 'S is' neben seinen Platz! Ich hatte doch frisch aufgefüllt, der Herr Rektor hatten's doch anbefohlen.

Kleist Lassen Sie mich aus dem Spiel!

Wedemann Doch bloß der Tinte halber!

Kleist Ja ja, eben deswegen — der Tinte halber!

Wedemann Darum doch.

Kleist (ihn scharf ansehend.) Sagen Sie mir mal: berichten Sie über Vorkommnisse in der Anstalt oder wer?

Wedemann 'S is' doch aber eine Schweinerei, Herr Rektor!

Kleist Was das ist, darüber begehre ich Ihre Ansicht nicht zu hören.

Wedemann Der Herr Kornmüller haben doch die Schüler bereits auf den Inspektionsaal berufen!

Kleist (starrt erblassend Wedemann an. — Dann lächelt er.) Packen Sie ein. Den Wisch noch dazu. Ziehen Sie los, Mann. Meine Anerkennung haben Sie für Ihren Diensteifer. Reinigen Sie die Stelle. Der gute Strauß hat Sie wohl geekelt?

Wedemann Wie können das Herr Rektor von mir denken!

Kleist Trifft aber zu — nicht? Was? Weil Schuldienerehen ist vorlaut gewesen — frech sich geberdet?

Wedemann Ich, Herr Rektor — ich tue nur meine Pflicht!

Kleist Mann, das wäre Ihr Glück auch!

(Kurz und heftig wird angepöcht. Ohne die Aufforderung von innen zu erwarten stürmt Kornmüller herein.)

Kornmüller Herr Rektor, Ihre Verzeihung, wenn ich dermaßen bei Ihnen vordringe! Sie sehen mich aber auf das Tiefste erregt! Ich bin — ich muß Ihre Hilfe, Ihre Autorität als Oberhaupt in Anspruch nehmen in einer Sache, der wie es scheint — deren Bewältigung ich mit meinen Kräften nicht gewachsen bin! Es herrscht ja eine unglaubliche Verlogenheit unter den Schülern!!

Kleist Wedemann, entfernen Sie sich!

Kornmüller Ja. Der Wedemann bringt mir's hoch. Ich schicke ihn auch gleich wieder ab mit der Order, der Missetäter soll zu mir kommen, damit ich dem Schweinigel, der uns die Wände

beschmiert, mal in aller Freundschaft über Anstand und gute Sitten belehre —

Kleist Herr Kollege — Moment! Wedemann, was brummeln Sie da vor sich hin? Paßt Ihnen etwas nicht? So sprechen Sie frei heraus. Ich bin Ihnen da gern zu Willen.

Wedemann Nein, Herr Rektor, ich brumme nicht, ganz wahrhaftig nicht, Herr Rektor! Herr Rektor täuschen sich! Nein, Herr Rektor!

Kleist Sonst Sie zählen auch nicht zum toten Inventar, wenn Sie sich dessen entsinnen wollen! Gehen Sie jetzt hinaus.

Wedemann (nimmt seine Mütze vom Stuhle auf und verschwindet.)

Kornmüller Durch die Mitte ab. Exit Wedemannus. Soll ihm gegönnt sein. So oder ähnliches habe ich längst mal zur Reinigung der Atmosphäre beantragen wollen.

Kleist Einfältiger Geselle — ranzt da vor sich hin!

Kornmüller Schon wie das sich wegschleppt!

Kleist (in Eifer.) Ja, lieber Kollege, was Ihr Anliegen an mich anbelangt heute, Sie wissen, was der Sonnabend für mich will heißen — lassen wir es bis auf den Montag beruhen, da stehe ich Ihnen dann ganz zur Verfügung!

Kornmüller (von neuem wild.) Herr Rektor, ich weiß — ich sehe ein, aber die Sache duldet keinen Aufschub. Ich berste!

Kleist Ihre Zusammenstellung der Umordnung an Geräten und Einrichtungsgegenständen, die wir heute morgen in Erwägung gezogen haben, habe ich mir noch einmal zurückbehalten, Herr Kollege. Ich wollte Sie schon zu einer gemeinschaftlichen Prüfung inbetreff einiger Punkte bitten, die mir aufstießen, aber da Sie jetzt hier sind, so bietet sich ja Gelegenheit in prächtiger Weise!

(Er holt einen Stuhl herzu.)

Kornmüller (abwehrend.) Herr Rektor, Ihre Zeit ist eine beschränkte, lassen Sie uns die zu dringlicherem benutzen.

(Er stellt den Stuhl zurück.)

Kleist (am Schreibtisch — nervös.) So fangen Sie an, Herr Kollege.

Kornmüller Ja. Ich schicke den Wedemann weg. Ich sollte gut gefragt haben! Auf hart Holz pocht' ich! Alles taub — stumm! Kein Mensch meldet sich!! Mit einem Schlage ist das Feld der Lüge in Kraut und Flor geschossen! Nun wogt die gelbe Saat — nun helfen Sie, Herr Rektor!

Aleix (tatt.) Wenn Sie sich vorerst zu einem objektiven Bericht über die Katastrophe, welche Ihr Blut in so schöne Wallung versetzt hat, verstehen könnten, so möchte es mir ermöglicht sein, Ihre Erregung im rechten Maße würdigen zu dürfen.

Kornmüller Das Ereignis — die Katastrophe tut mir den Stich was an, das schätze ich für einen dummen Jungenstreich! Das Leugnen, das Abstreiten der Tat mir ins Gesicht hinein, das verabscheue ich, das heßt mich auf!

Aleix Ich muß doch aber erfahren, Herr Kollege, voran: was wird abgeleugnet vor Ihnen — von wem was Ihnen?

Kornmüller (sich gewaltsam mäßigend.) Ja.

Aleix So. Bezähmen Sie männlich diesen Aufruhr. Das kann Ihnen doch nicht schwer fallen.

Kornmüller (mit Überwindung.) Stube sieben befindet sich seit zwei Stunden ein Tintenleck an der Wand — an der rechten Wand — von dem Durchmesser eines starken Meters. Dieser Leck ist auf wunderbarem Wege dorthin gelangt — soll es! Ach so: Stube sieben — (leiernd) — wohnen die Alumnen: von Strauß, welcher lügt — Hasenbalg, der unschuldig ist — Fehse, welcher lügt — Thoma, der unschuldig ist — Bleisch, der unschuldig ist. Mein Verhör der Jungen hat mir die Überzeugung geliefert, daß Strauß der Täter, Fehse darum weiß. Herr Rektor, zu Ihrer Bedienung!

Aleix (lachend.) Ja, mein lieber Kollege, da haben Sie mir ja beides gleich gebracht: Klage und Urteil! Was soll ich denn nun noch? Als aufsichtsführender Inspektor vom Tage haben Sie das Recht für Vergehen im Hause nach Ihrem Ermessen zu strafen. Nun strafen Sie!

Kornmüller (ruhig.) Herr Rektor, Sie mißverstehen mich. Die Jungen leugnen! Die Tat als Einzelfall vermag ich zu rügen, aber den moralischen Defekt zu ahnden, entzieht sich meiner Befugnis. Die härteren Bestrafungen — bis zur Verweisung von der Schule — unterstehen dem Spruch des Rektors und der Konferenz des Lehrerkollegiums. Vor diese gedente ich die Lügner zu stellen.

Aleix (muß sich gegen die Tischkante stützen. Mit rauher Stimme.) Was wollen Sie tun?

Kornmüller Es schmerzt mich gleichfalls, aber ich bin dazu verpflichtet. Die Kranken isoliert man im Hospital — Jungen, die lasterhaft sind, verpesten schlimmer als mit jedem leiblichen Übel

ihre Umgebung. Darum bleibt uns nur dies: ausmerzen, ihre Spur vertilgen!

Kleist (heiser.) Herr Kollege, lassen Sie mit sich reden. Seien Sie nicht unbarmherzig. Eine Verirrung, ein Leichtsinm — Oft rettet man mit Milde mehr wie durch Strenge, bei jungen Gemütern.

Kornmüller Herr Rektor — Sie sehen, ich bin vollständig ruhig. Heute werfen Sie mir keine Überstürzung vor. Das macht die Bestürzung. Ja, Herr Rektor, ich war betroffen, wie ich diesen Abgrund aufdecken mußte, ich bebte und zitterte. Mir erging es so, wie jetzt es Ihnen widerfährt. Ich taumelte vor der Erkenntnis. Schüler, auf die ich das höchste verwettete, mich selbst einsetzte, die haben uns am schmächtigsten betrogen. Wo wir die barste Ehrenhaftigkeit wähten, da riß sich der Boden voneinander und die Verstecktheit kauerte auf der Tiefe. — Martin von Strauß!

Kleist (gesammelt.) Worauf nun gründen Sie Ihren Verdacht, Herr Kollege, den Sie gegen den Primaner von Strauß hegen?

Kornmüller (erregt.) Worauf? Worauf? Auf einen Berg von Tatsachen, daß es so und gar nicht anders geschehen sein kann!

Kleist Das wäre? Ich bitte um eine Tatsache.

Kornmüller Eine Tatsache?! Hundert!

Kleist Mir genügt eine zu Beginn. Überzeugen Sie mich. Ich bezweifle Ihre Mutmaßungen.

Kornmüller So. Schön. Also: ja — er hat es nämlich vollführt!

Kleist Ist das die Tatsache?

Kornmüller Das ist Tatsache!

Kleist Das folgern Sie aus Ihrem Berg von Tatsachen. Bauen Sie aber erst einmal diesen Berg vor mir auf, daß ich Ihnen auch dahin folgen kann.

Kornmüller — Der Klecks badt über seinem Tisch an der Wand.

Kleist Weil der Mitteltisch keine eigene Wand hat, mußte diese Wand gewählt werden. Es hätte auch die andere sein können.

Kornmüller Strauß sitzt doch aber nicht am Tisch in der Mitte!

Kleist So ist er's auch nicht gewesen!

Kornmüller Darum gerade!

Kleist Darum nicht!

Kornmüller Darum!!

Kleist Nicht!! — Schreien Sie nicht so.

Kornmüller — Herr Rektor, da verwirrt sich mein Geist. Es verhandelt sich auch besser mit den Beklagten in Person. Zwischenglieder verhindern nur. Ich rufe Ihnen die Schüler her.

Kleist (hastig.) Nein, nein, Herr Kollege, das unterbleibt! Das gebe ich nie zu. Hier dulde ich niemanden auf meinem Zimmer!

Kornmüller Die Jungen warten drüben auf ihrer Stube. Dann wünschen Sie lieber dort die Untersuchung vorzunehmen?

Kleist Auch das nicht. Hier nicht wie da nicht. Nirgends. Beschließen Sie, was Sie für geeignet halten, ich kann da gar nichts tun!

Kornmüller Herr Rektor, es geht aber nicht anders! Sie müssen sich des Falls bemächtigen. Ich habe mich darauf vor den Bengers verschworen. Wohin sänke denn da mein Ansehen als Lehrer? Ich drohe mit der Untersuchung, die von Ihrer Seite aus erfolgen wird, und es verläuft spurlos im Sande? — Nein, Herr Rektor, die Sache ist bis zu einem Punkte gediehen, wo es kein zurück mehr gibt. Oder ich bin der Narr und habe mich selbst dazu gebrandmarkt!

Kleist (der sich seinen Sessel zugewandt hatte, steht auf und sieht Kornmüller böse an.) Daß es so weit gediehen ist, ja das — das, werter Herr Kollege — dafür hätten Sie wieder einmal fein gesorgt! Aber an dieser Mauer rennen wir uns allesamt die Köpfe noch ein — merken Sie auf!

Kornmüller — Herr Rektor, Sie schaffen Licht in diese Finsternis. Die Jungen werden nicht wagen unter Ihren Augen sich weiter zu versteifen. Und schenken Sie ihnen so die Reinheit wieder, den graden Blick!

Kleist (steht, als schaue er in irgend eine Ferne. Dann seufzt er auf und wendet sich seinem Schreibtisch zu.) Herr Kollege, mir ist das eine Last.

Kornmüller Ich quäle Sie. Ihre Zeit. Aber für was betteln Sie denn? Daß unsere Anstalt gut besteht! Und darin werde ich unermüdlich sein! — Herr Rektor, ich darf?

Kleist — — — — —

Kornmüller (schon an der Thür.) Ich danke Ihnen, Herr Rektor. (Ab.)

Kleist (erhebt sich verstört und geht nach Hut und Mantel. Die Stimme Kornmüllers hält ihn an der Thür zurück.)

Kornmüller (unweit draußen.) Wedemann! Wedemann! He!
Die Mummnen von sieben gleich zum Herrn Rektor kommen! Hä?
(Zuschlagen eines Fensters.)

Kornmüller (zurück.)

Kleist (Hut und Mantel wieder — auf die andere Seite des Ständers
— wegtuend.) Meine Sachen möchte ich aber herüberhängen. Die
Jungen tragen manchmal die Bände auf ihrem Rücken.

Kornmüller Ja: Die Bände ist zitiert. Wedemann hat
Auftrag. — Und meinen Dank, Herr Rektor! Doch immer nur für
der Gemeinschaft Wohl!

Kleist (seine Hand erwidern.) Bitte, bitte, Herr Kollege, da-
rauf sind wir doch alle bedacht. (Er begibt sich an seine Arbeit.)

Kornmüller (schreitet bewegt auf und nieder. Einmal öffnet er die
Tür spaltweit, beantwortet den Gruß eines vorübergehenden.) Tag! — (Er
spaziert wieder.)

Kleist (springt jäh auf.) Ach —! — (verworren.) Herr Kollege —!
(Ein Pochen läßt ihn verstummen. Er setzt sich neuerdings.)

Kornmüller (sieht zu Kleist hinüber, dann ruft er:) Herein!

von Strauß, Hasenbalg, Thoma, Fehse (treten ein. Verbeugung.
Sie verharren gedrängt in der Nähe der Thür.)

Kornmüller (der gegen den Tisch gelehnt steht, gibt ihnen mit der
Hand Zeichen.) Aufstellung — Front nach mir! — Stillgestanden.
Herr Rektor?

Kleist (richtet sich endlich auf. Nach einem ersten Blick über die Schar wendet
er sich nochmals ab und macht sich auf dem Schreibtisch zu schaffen. Dann
aber festen Auges, die Hand auf den Sessel gestützt, mustert er jeden einzelnen.)
Von Strauß — — Hasenbalg — — Fehse — —

Kornmüller Fehse, betragen Sie sich weniger zaghaft!

Kleist Thoma — — Sie sind hierher berufen worden, um an
diesem Orte, wo Ihr Rektor über Ihr Wohl und Wehe wacht, der
Wahrheit die Ehre zu geben. Sammeln Sie sich. Wer mir etwas
mitzuteilen hat, trete an mich heran und flüstere es mir ins Ohr.
Ich erspare ihm die Beschämung des öffentlichen Bekenntnisses.
(Er muß sich bleich bis in die Lippen dem Tisch zutehren und gesenkten
Hauptes daran halten.)

Kornmüller (wird unruhig. Er dreht sich um und betrachtet auf-
merksam den Regulator.)

Kleist (mit erneutem Anlauf.) Das Vergehen ist an sich nicht so
ungeheuerlich, als daß es nicht bis zu einem gewissen Grade ver-
ziehen werden könnte. Wer die Tat auf sich nimmt, erhebt sich über

seine Kameraden, nämlich: daß er die Bestrafung, die anders auf alle fällt, auf sich allein abwendet. Das nennt man Heldentum.

Kornmüller (starrt Kleist verwundert an.)

Kleist (mit versagender Stimme.) Besinnen Sie sich. — — —

Kornmüller (gedämpft.) Strauß, ohne Nebengedanken sollen Sie eingestehn — um der Wahrheit willen! Nicht was sich am Ende damit vorteilhaftes stiften ließe! Nach rechts und nach links nicht geschieht. Wahrheit für Wahrheit!

von Strauß (einen Schritt vortretend.) Ich habe das Tintenglas nicht gegen die Wand geschleudert!

Kornmüller (fährt zusammen, klatscht die Hände ineinander, trampft auf.) Da haben wir den Salat, dieselbe Geschichte!

Kleist (hat sich unter dem Hieb tiefer geduckt.)

Kornmüller Räuen wir also die Komödie von vorne durch? Hasenbalg, sind Sie es gewesen?

Hasenbalg Nein, Herr Kornmüller.

Kornmüller Fehse, Sie?

Fehse (schwach.) Nein, Herr Kornmüller.

Kornmüller Gewesen nicht — nun das später. Thoma, sind Sie es gewesen?

Thoma Nein, Herr Kornmüller.

Kornmüller Nein, Herr Kornmüller! Bin ich's gewesen? Nein, Herr Kornmüller! Weiter wär' hier wohl keiner zu befragen?

Kleist (beugt sich tief.)

Wleisch (stürzt herein. Verbeugung. Er ist über und über mit Schnee bespritzt.)

Kornmüller Da erscheint noch wer! Wo kommen wir denn her?

Wleisch (atmend.) Vom Schneeballen.

Kornmüller Haben Sie Dich eingeseift?

Wleisch Mit Pappschfe — und ich — wir zwei gegen —

Kornmüller Nun, mein Junge, gießt Du Tinte an die Wand Eurer Stube aus?

Wleisch Ich? Noch nicht.

Kornmüller Herr Rektor, dem darf man's wohl glauben! Marsch ab — ! Und wehr Dich Deiner Haut.

Wleisch (ab.)

Kornmüller Das erleichtert überhaupt das Verfahren: Konzentration der verdächtigen Elemente. Herr Rektor, dann werde ich Ihnen den Buben an Ihren Stuhl heranzuführen, wenn er nicht das Gewissen besitzt, sich aus freien Stücken dahinzugeben. — Hasenbalg, wann haben Sie die Stube verlassen — vor Strauß oder nach Strauß?

Reist (erhebt sich und wehrt mit den Händen ab.) Forschen Sie nicht! Nicht so, Herr Kollege. Ich — ich vertrage das nicht. Ich verbiete es.

Kornmüller Ich empfinde das Unsaubere meines Geschäftes ebenso wohl, Herr Rektor, daß man zu Mitteln greifen muß, die uns selbst erniedrigen. Aber es soll derjenige erleben, daß die Lüge doch nicht triumphiert, daß wir sie zu Tage zerren aus Ihrer nächtigen Höhle heraus. Wir leuchten auch da hinab! — Hasenbalg, wie antworten Sie?

Hasenbalg Ich hatte die Stube vor Strauß verlassen.

Kornmüller Bei Ihrem Weggang befand sich der Fleck nicht an der Wand?

Hasenbalg Nein!

Kornmüller Von Strauß, geben Sie das zu? Wollen Sie sich dessen erinnern?

von Strauß Jawohl.

Kornmüller (zu Hasenbalg.) Verfugen Sie sich auf den Korridor!

Hasenbalg (ab.)

Kornmüller Thoma, wann haben Sie die Stube verlassen?

Thoma Vor Strauß, Herr Kornmüller.

Kornmüller Die Tinte war da an der Wand bereits? Übrigens sind Sie als letzter von Strauß gegangen?

Thoma Ja. Die Tinte war noch nicht an der Wand.

Kornmüller Stimmen Sie auch damit überein, von Strauß?

von Strauß Jawohl.

Kornmüller (zu Thoma.) Zu Hasenbalg, auf dem Korridor warten.

Thoma (ab.)

Kornmüller Fehse, Sie waren kurz zuvor nach Wasser geschickt?

Fehse (haucht.) Ja.

Kornmüller Ja?!

Fehse Ja!

Kornmüller Von Strauß? Riefen also vor Strauß? — um im Geiße zu bleiben.

Fehse Ja.

Kornmüller Herr Rektor, bitte! — Wen trafen Sie im Zimmer an, als Sie zurückkehrten?!

Fehse — — —

Kornmüller Straußen — oder — wen? — Mich? — Sie!

Fehse (plötzlich rasch.) Straußen!

Kornmüller Strauß!! — Herr Rektor! —

Meiße (begreift blizartig. Er tut schnelle Schritte Fehse näher und durchbohrt ihn gleichsam mit seinen Blicken.)

Kornmüller Und nun kracht das ganze Gebäude auf Sie zusammen, mein verehrter Strauß! — Fehse, reißen Sie sich zur letzten Antwort auf! War der Tintenfleck vorhanden, als Sie wieder eintraten? (Winkt ihm dichter auf den Leib.) Was sahen Sie bei Ihrem Eintritt? Welcher Anblick bot sich Ihnen?

Fehse (sucht das Türschloß, klinkt auf.)

Kornmüller (donnernd.) Halt da Sie!! Nicht Fersengeld gegeben hier! Nicht gemückt in Reih' und Glied! Plagt Sie Sehnsucht nach Ihren Gefährten vor der Thür, so reden Sie ebenfalls frei und offen heraus, dann sind Sie gleich befreit! — Oder pflanzt Ihr mir dies Bockshorn ein, ein Fremder habe Euch so tückisch mitgespielt?! Diesen niederträchtigen Verdacht begeht Ihr mir mal nicht an Euren Mitschülern. Es ist viel möglich, sehr viel, aber in einer Gaunerkolonie befinden wir uns denn doch noch nicht! Strauß, hatten Sie irgend welchen Besuch während der Pause?

von Strauß Nur Wedemann kam.

Kornmüller Der brachte die Tinte. Weiß ich von ihm schon. Sonst niemand?

von Strauß Nein.

Kornmüller Also! Gottseidank, ein Wort doch wieder!

Meiße (hat gewaltsam seine Ruhe wiedergewonnen. Jede Haltlosigkeit ist von ihm gewichen.) Mir scheint der Schüler Fehse sich wenig sicher zu fühlen. Man wäre versucht es ihm zur Last zu legen. Meinen Sie nicht, Herr Kollege?

Kornmüller Fehse, Herr Rektor, der? Der ist gar nicht belastet in bezug auf Täterschaft. Ein Fehse verbricht nichts! Der Jüngling weiß nur um den Kapitalspaß, den sich sein großer Stubengenosse geleistet, und das wirbelt ihn im Kreise. Strauß, haben Sie die Güte und schwören Sie dem schwächeren Urfehde ab, dann wird er wohl mutiger seine Sprache finden.

von Strauß Er mag sagen, was er weiß.

Kornmüller Das gilt als heiliger Schwur? Man wird vorsichtig.

von Strauß Die Wahrheit soll er immer sagen.

Kornmüller Fehse, Sie kommen mit heiler Haut davon, ich stehe für Haltung des Eides ein! Wen haben Sie mit dem Tintensaß in der Hand erspäht da?!

Fehse Ich — ich — ich — bin es nicht gewesen.

Kornmüller Mann, das glaube ich Ihnen ja! — Sie tun wohl überhaupt nichts. Aber reden können Sie doch! (Er betrachtet ihn eine Weile.) Nicht? Nicht? — Na! (Er geht an die Thür und ruft.) Thoma! — (Dann tritt er kurz hinaus, ohne zu schließen. — Wieder im Zimmer.) Brauchen wir auch gar nicht: die Zeugen. Die Dinge sprechen. (Zu den Schülern.) Verschnaufen Sie sich. Rührt Euch. (Zum Rektor mit heiterer Geschäftigkeit.) Man ergänzt doch täglich seinen Schatz von Erfahrungen, nicht Herr Rektor? Bewundernswert bleibt immer die Harmlosigkeit, mit der die Jungen ihren zehnmal abgedroschenen Kohl wieder aufwärmen. Man muß uns doch recht minder einschätzen.

Kleist (ist gleich eifrig Kornmüller entgegengegangen.) Jawohl, Herr Kollege. Mich setzt auch hier die Hartnäckigkeit des Leugnens nicht mehr in Erstaunen. Böcke schmuggeln sich stets von neuem in die Herde ein. Eine Zeit lang tun sie artig mit, man unterscheidet sie kaum. Dann aber bricht die echte Natur doch unbezwingbar durch. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!

Kornmüller Ganz recht, Herr Rektor. Und bittere Früchte sind es, die wir hier vom Baume der Erkenntnis pflücken.

Kleist Sehr bittere, Herr Kollege.

Kornmüller Ja, Herr Rektor.

Kleist Ja, Herr Kollege.

Kornmüller (auf ein Pochen.) Aha! — (Gegen die beiden.) Nicht gedreht! Still gestanden! (Er öffnet und eine Papptafel wird ihm hereingereicht.) Danke, mein Sohn. — So! (Nun hält er unversehens Straußen

den von Tinte über und über besudelten Ordnungsplan unter die Augen, wobei er Strauß scharf beobachtet.) Erhell't sich Ihnen jetzt vielleicht, wie das auf den Plan gekommen ist?

von Strauß Nein.

Kornmüller Hagen vor Siegfrieds Leiche! Noch nicht? Dies ist nur Pappe, aber die Materie müßte schwitzen doch! — Dann will ich aber Ihr Gedächtnis ein bißchen auffrischen. Ich kann Ihnen nämlich eine Geschichte erzählen von einem gewissen Strauß, einer verbürgten Begebenheit nach. Also dieser Strauß steigt an einem Freitagabend zu seinem Rektor hoch, sich einen Urlaub für eine Reise zu seinen Eltern zu erbitten. Selber Urlaub wird abgeschlagen — aus Gründen. Sonnabend um die zehnte Stunde, Zeit, zu welcher der Aufbruch geplant war, kehrt er aus dem Unterricht auf seine Stube heim, erblickt den tückischen Lektionszettel, der ihn — statt in den hellen Wintertag zu schweifen — noch weiter auf die verhasste Klassenbank fesselt und gleichsam mit gefletschten Zähnen angrinst vor der Wand — der Zorn schwillt hoch — kocht — brandet über und patſch! klatsch! was da: ersauf' in Tinte! — A quadrat plus b quadrat — plus zwei a b plus b quadrat!

von Strauß Es hat sich nichts auf diese Weise zugetragen.

Kornmüller Dann haben Sie wohl im Halbschlaf gehandelt!

von Strauß Ich muß bei meiner ersten Erklärung bleiben!

Kornmüller (ironisch.) Ja, ja, das müssen Sie! Sie machen sich ja jetzt mit manchem gemein. Bettlerstolz betitelt sich das! — gelinden Ausdrucks. Aber wenn Sie doch dabei verharren müssen, dann wollen wir Sie herauslocken.

von Strauß Herr Rektor, ich bitte mich —

Kornmüller Friedlich! Sie haben eine Zeit lang allein auf dem Zimmer geweilt, zwischen dem Weggang Thomas und der Rückkehr des anderen, Fehses hier. In dieser Spanne ist der Wurf verübt. Ich habe Sie unten noch getadelt, als Sie verspätet zum Turnen antraten. Das ergibt die Facta, jenes die Motive. — Werden Sie nun noch wieder die Kraft der Beweise aufbegehren?

von Strauß Ich bleibe bei meiner ersten Erklärung.

Kleist So und wir werden Sie zum Geständnis zwingen. Ja! Glauben Sie nicht, Sie kämen hier durch mit Ihrer dreisten Stirn, der Überhebung, die Sie sich anmaßen!

von Strauß (bewegt.) Herr Rektor, ich bin mir keiner Über-

hebung bewußt. Ich habe mich über nichts erhoben, höchstens über die Lüge.

Meist (heiß.) Sie lügen!!

von Strauß Herr Rektor, das darf ich mir nicht annehmen!

Kornmüller (unwillkürlich.) Herr Rektor — nicht!

Meist (zieht sich verlegen lächelnd zurück.)

Kornmüller (eindringlich.) Strauß! Um Himmelswillen, was sieht Sie an? Sind Sie beherzt? Was für ein höllischer Geist ist in Sie gefahren? Bedenken Sie doch die Tatsachen, die Sie zerquetschen! Alles, was Sie überführt, gestehen Sie ein — warum sagen Sie uns nicht das letzte Ja? Retten Sie sich, vor Torschluß. Denn ich will das noch aus Ihrem Munde haben, ich dringe darauf. Sie müssen auf den Schein einfältiger Unschuld — werden Sie bestraft — verzichten! Sie sind mir zu gut zum sanften Dulder, Märtyrertum! — Unserer, Strauß, wir sollen der Wahrheit starre Hüter sein, wir sind berufen — noch unter tausend blutigen Wunden und Malen! — — — Strauß, was brauchen Sie zu lügen! Sie sind stark, so gesund, kräftig. Das ist mir unbegreiflich. Da lügt einer doch nicht! Das ist das gleiche, wie ich schnitte mir ein Glied vom Leibe herunter. Machen Sie sich doch nicht zum Krüppel! Machen Sie keinen Krüppel aus sich! — — — Strauß, was richten Sie an! So leichtsinnig dürfen Sie nicht zu Werke gehen! Im andern Jahr sind Sie Soldat. Da schaut Ihr König auf Sie nieder. Verüben Sie tolle Streiche so viel Sie wollen — stehlen Sie Fische — aber nur springen Sie hinterher auch dafür ein. Das ja trennt den Schurken vom Manne: — jener verleugnet sein Kind! Das tapfere Tragen der Folgen kann die schlechteste Tat noch mit einem Schein von Größe umkleiden. Das Geständnis korrigiert den Fehler. — — — — Meinen Sie, ich sei damit zufrieden oder suche gar meinen Ruhm darin, Ihnen eine Bauchwelle beizupauken oder die Rippe? Das heiße ich Affen abrichten, in meinen Augen hat das erst gar keinen eigenen Wert. Auf die Charakterbildung will ich hinaus! Sehen Sie das doch einmal ein und bedenken Sie dann, wie Sie mir das Heft zwischen den Händen zerschlagen. Ein straffer Biceps und ein starker Schenkel sind nackt der Weg dazu. Beim Leibe fängt's an und hört bei der Seele auf. Da hat es sein Ziel erreicht. — Strauß?!

von Strauß Herr Kornmüller, ich wünschte fast, ich hätte es getan!

Kornmüller Worte — Worte — Schall — Rauch! Wir

müssen handeln, Strauß! Handeln müssen wir und handeln nochmal! — Daß wir stimmbegabt sind! Warum sind wir nicht reiner Muskel!? Der Muskel lügt nicht. Entweder er kann oder er kann nicht, da gibt es kein Verschleiern. — Also nicht? — nicht? — nicht? — So ist es gut. Es ist vollbracht. Punktum. (Er schreitet auf und nieder.) Das Wandern ist des Müllers Lust — Ich verliere etwas — etwas stürzt ein. Irgendetwas zerrinnt mir zwischen den Fingern sandartig — wie feiner Sand. Jahr meines Lebens! Jahr meines Lebens! Durch die Finger gesiebt — gesiebt — —

Kleist Erlauben Sie doch einmal, Herr Kollege: mich interessiert das. Diese merkwürdig reinliche Scheidung eines Ausschnittes in genauer Viereckform von der übrigen beschmutzten Fläche. Gleichsam, als hätte da das Zentrum übergehangen, wonach man schoß, denn rings dies sind doch eigentlich nur Spritzer.

Kornmüller (zu Strauß.) Was war das?

von Strauß — —

Kornmüller Nun heraus mit der Sprache?

Kleist Vielleicht gehört der Strauß gar nicht zur siebenten Stube? Er weiß ja nichts von allen Vorgängen darauf!

von Strauß Es war ein Blatt Papier, Herr Rektor, das ich dort befestigt hatte!

Kleist Papier — so? Löschpapier? Packpapier? Briefpapier? Es gibt verschiedene Arten von Papier.

Kornmüller (drohend.) Strauß!

von Strauß Es war mit einer Zeichnung versehen von mir, Herr Rektor.

Kornmüller Was zögern Sie?

Kleist Eine Zeichnung? Was zeichnen Sie denn? Ach so, gewiß eine Arbeit für Herrn Zeichenlehrer Kunath.

von Strauß (kämpfend.) — — Nein! Es war eine Zeichnung, wie ich sie manchmal entwerfe zum Scherz.

Kleist Zum Scherz? So. Was für einen tieferen Sinn hatte denn dieser Scherz, diese Zielscheibe, wenn der Sinn auch Unsinn gewesen sein sollte?

von Strauß (verliert alle seine Festigkeit.)

Kornmüller (zieht sich mit aufgezogenen Brauen von ihm zurück.)

Kleist — Herr Kornmüller — das sind Ihre Goliathe!! — Nun es bleibt jich auch gleich, mit welchen Albernheiten Sie sich in

Ihren Mußestunden — ich hoffe, nicht auch Arbeitsstunden — beschäftigen. Jedenfalls scheint Ihnen die Wahrheit nicht leicht zu werden. Das wirft auch ein eigentümliches Licht auf Ihr Verhältnis zu der schwebenden Frage.

Kornmüller Wo steckt der Wisch? Man schaffe den Lappen her. (will fort.)

Fehse (rasch.) Ich habe ihn verbrannt!

Kornmüller — — — Zeigen Sie doch mal Ihre Finger! Da sind ja Flecken über und über! Verräterisches Blut?! Spuren? — Fehse, Fehse, ich zermantsche Sie! Sie winselnde Kreatur! Ich habe bisher Sie geschont, jetzt presse ich Sie! Sie sind hinzugekommen, wie der Tintenguß triefend frisch war und mit Strauß stießen Sie in der Tür zusammen?! (Ihn anpackend.) Was erweist sich?! Was erweist sich?! (Ihn auslassend wendet er sich überwältigt ab.) Menschenkinder, seid Ihr denn wahrwichtig? Was macht Ihr aus mir? Besudelt mich nicht! Tretet diese Pfütze nicht an mir hoch! Der Ekel frißt mir den Hals ab.

Fehse (tritt vor. Seine Stimme erstickt ihm jedoch. So hebt er nur klagend die Hand.)

Kleist (ihm den Weg abschneidend.) Fehse, haben Sie mir etwas anzuvertrauen?!

Fehse — Ja.

Kleist Herr Kollege, wollen Sie mich einen Augenblick lassen. Der Schüler Fehse ist auf dem richtigen Wege. Er wird uns nun die nötige Klarheit schaffen, daß wir dann mit dem Täter ins Gericht gehen können.

Kornmüller (hastig.) Strauß — Strauß! zwölfte Stunde — Mitternacht, greifen Sie nach dem Strohalm! Was haben Sie zu sagen?—!

von Strauß Ich — nichts.

Kornmüller (geknickt, die Arme sinken ihm schlaff am Körper nieder.) So blasen wir zum Rückzug. Wir sind geschlagen. Geschlagen waren sie zur Nacht, da hat der Sieger angefacht die Feuer auf den Höhen! (Er haßt Strauß ein. Beide ab.)

Kleist (scheint am Schreibtisch zu arbeiten.) — — — Nun, was haben Sie zu berichten?

Fehse (blickt wortlos furchtvoll zu Kleist hinüber.)

Kleist Bedeutet dies Schweigen: Ja? — ein Geständnis?

Fehse (wankt Kleist näher.)

Kleist (wendet sich bei dem Geräusche.) Fühlen Sie sich unwohl?

Fehse (mühsam.) Ja.

Kleist Dann stärken Sie sich mit einem Glase Wasser. Dort steht Wasser auf dem Tisch.

Fehse (taumelt dahin. Auf dem Stuhl sinkt er kraftlos zusammen. In seiner Hand klirrt das Glas gegen die Karaffe, so daß er viel des Inhalts verschüttet.)

Kleist Wenn Sie sich soweit erholt haben, dann halten Sie mich bitte nicht zwecklos auf.

Fehse (trinkt.) — — — Herr Rektor.

Kleist (steht auf und tritt zu ihm.) Mein lieber Schüler?

Fehse (erhebt sich mit Anstrengung und umklammert die Tischkante. Behebend.) Herr Rektor —! (Er sieht Kleist hilflos an.)

Kleist (umfaßt seine Schulter und führt ihn im Raume hin und her.) Fehse, fassen Sie sich ein Herz. Offenbaren Sie den größeren Mut. Stellen Sie Ihre großsprecherischen Kameraden in den Schatten. Werfen Sie die Kolosse um. Haben Sie die Tat auch nicht auf Ihrem Gewissen, sagen Sie trotzdem: ja. Ich werde dann schon durchblicken lassen, wie Sie für Ihre Stubengenossen eingetreten sind. Die Bestrafung wird auch danach ausfallen. Scheinbar wird es eine Strafe sein, aber ich, Ihr Rektor, ich vermag Sie schon zu entschädigen. Anders müßten wir Ihren Freund Strauß zur Verantwortung heranziehen. Sie würden ihm sein schönes Examen verderben, Ihnen hat es kaum etwas an. — Sie sind mir ein lieber Schüler, Emil, also nun: soll ich Herrn Kornmüller hereinrufen, machen Sie ihm die Freude — und den Verdruß, daß die Ehrlichkeit zum Schluß doch in dem Lager zu finden ist, wo er sie am ersten zu vermissen wähnte. Sind Sie bereit — Horatius Cocles?

Fehse Herr Rektor, ich — bin es nicht gewesen.

Kleist Das weiß ich wohl — ich glaube es Ihnen wenigstens, aber vor den andern, wollen Sie es da nicht über sich nehmen? Sie retten viele vor der grausamsten Verdammung und leiden selbst nur gering darunter. Fehse, decken wir sie zu, seien wir ihnen über, drücken wir sie an die Wand — diese Prahlhänse, die Herkulesse, die sie sich dünken! — Emil Fehse, so helfen Sie mir!!!

Fehse (befreit sich von ihm und schwankt auf einen Stuhl neben der Thür.) Ich — ich — ich — bin es nicht gewesen!

Kleist (jäh aufwallend.) Sie sind eine Kanaille!!

Kornmüller (schiebt den Kopf durch die Thürze.) Erfolgt? — Nicht? Schön, warten wir weiter.

Kleist Herr Kollege!

Kornmüller Herr Rektor befehlen?

Kleist (mit Achselzucken.) Beim alten. Lug und Trug. Ich habe es satt. Ich verzichte nunmehr.

Kornmüller (brüllt auf den Gang hinaus.) Strauß antreten hier! von Strauß (kommt.)

Kornmüller Von Strauß, vor Ihrem Rektor trotz Ihres Wehrens und Windens behaupte ich es Ihnen jetzt auf den Kopf zu: Sie sind derjenige, welcher sich versündigt hat. Versündigt durch die That, ärger versündigt durch Bestreiten.

von Strauß (mit einem Blick auf Fehse.) Herr Kornmüller, ich bin verleumdet!

Kornmüller Dessen bedarf es nicht, mein Lieber! Bis Nachmittag ist Ihnen Frist gewährt — schließen Sie Ihren Mund, wir wollen nichts hören! — beraten Sie sich gut, wie Sie sich im Angesicht der gesamten Lehrerschaft zu stellen gedenken. Wägen Sie mit Vorsicht ab, ich empfehle Ihnen das sehr. Sie stehen vorm Abiturium. — Herr Rektor, Ihnen noch etwas zu Diensten?

Kleist (winkt ab.)

Kornmüller Sie sind entlassen.

Fehse (erhebt sich wie gebrochen und will sich an Strauß anhängen, der ihn aber von sich weist.)

Kornmüller Sie brauchen Ihren Kommilitonen nicht von sich zu schütteln. Der ist nur ein Schwächling, Sie aber — — Sie befinden sich da nur in guter Gesellschaft. Zu guter vielleicht, wenn Sie das bewegen sollte. — Meine Turnzeitung, die ich Ihnen lieh, erbitte ich mir bald zurück! (Das Paar ab.)

Kleist (tritt auf den noch immer traurig auf die Thür sehenden Kornmüller zu. Nach einem Räuspfern.) Sie beabsichtigen dies vor die Konferenz zu bringen?

Kornmüller (erweckt.) Zweifellos! Und mit allen Mitteln für eine exemplarische Bestrafung zu fechten!

Kleist Und ich sage Ihnen: stehen Sie davon ab.

Kornmüller —? Herr Rektor, wie soll ich das vereinen?

Kleist Weil wir uns selbst am empfindlichsten in der Achtung unserer Zöglinge schädigen, wenn sie uns an der Verfolgung einer

Ihrer Missetaten scheitern sähen. Wir gäben die Grenzen unserer Macht preis und die darf ein Schüler an seinem Lehrer niemals erkennen!

Kornmüller Ich gebe mich preis, wenn ich die Wahrheit suche? Ich denke, schon das Streben danach setzt über allen Spott hinweg.

Kleist Die Sache ist verworren und dunkel. Je mehr wir uns bemühen, um so mehr entblößen wir uns.

Kornmüller Herr Rektor, Sie fordern das unmögliche von mir. Soll ich denn meine Autorität auf die Lüge stützen — den Tempel im Sumpfe bauen?

Kleist Das sollen Sie nicht. Nur eine gewisse Lebensflugheit sollen Sie walten lassen.

Kornmüller Verschlagenheit — Lebensverschlagenheit! Ich trachte der Wahrheit nach!

Kleist Was ist Wahrheit? Die Wahrheit am Ende vernichtet uns alle. Sie ist nicht das rosenrote Gebilde, das Sie sich vorzaubern, oder das Schwert, das ein guter Schild noch auffängt — die Wahrheit, trachten Sie der nach, Herr Kollege, trachten Sie der blindlings nach: so gelangen Sie mit zerschmettertem Schädel auf ihrem Grunde an. Gott schütze uns Menschen vor der Wahrheit in jeglichem Dinge! Beten Sie — Beten Sie darum, Herr Kollege. — — — — — Und nun will ich auch das noch über mich gewinnen und vor Ihnen den Schleier lüften, der uns in so tiefer Dunkelheit befangen hält. Nun werden Sie wohl von weiteren Recherchen abstecken und Ihrer Wahrheit ist das Opfer gebracht. Ich bin der Täter! Mein ist die Schuld!

Kornmüller Nein, Herr Rektor, damit drängen Sie mich nicht vom Wege ab. Dagegen stemme ich mich an mit ganzer Wucht!

Kleist Ich bekenne mich dazu! Was glauben Sie mir nicht?

Kornmüller Herr Rektor, entschuldigen Sie das, aber ich durchschaue Sie zu gut. Der Fehse hat Ihnen Angaben gemacht, Sie haben Straflosigkeit dem Urheber zugesichert — Schweigen, um nur hinter die Schliche zu kommen. Aber das ist die rechte Art nicht. Die Jungen sollen die Kappe gründlich gewalzt kriegen, fressen Sie was aus, und nicht mit Heulen und Zähneklappen vor der Ruhe in den Winkel krauchen. Was hätten denn dann ihre Wischen für Wert? Das ja rechtfertigt sie erst, anders wären's Schuftereien, aber keine gesunden Streiche!

Kleist Herr Kollege, so hören Sie doch erst einmal auf mich!
Kornmüller Jawohl.

Kleist Versuchen Sie doch Ihres klaren Urtheils wieder theilhaftig zu werden! Ich! — ich! — ich bin der Urheber — ich, Ihr Rektor — Rektor Richard Kleist! Soll ich es Ihnen niederschreiben, daß Sie dann glauben? Auch die Bezüglichkeit des Blattes Papier — jener Straußischen Zeichnung, vermöchte ich aufzuklären, aber ersparen Sie mir die Demütigung. Lassen Sie es sich auch so genügen.

Kornmüller Herr Rektor, Sie spielen mit mir!

Kleist Ein großes Kind sind Sie!

Kornmüller Ich kämpfe um meine Seele, um meine Existenz, um mein Erzieherthum, um meine Ideale — die dürfen Sie mir nicht zerstückeln! Was bliebe übrig von mir? — Wahrhaft sein! — das ist es, was ich den Jungen einzukupfen mich bemühe, und wäre es weiter nichts! Der Charakter geht vor die Fertigkeiten. — Das ist die erste Disziplin, darin der Lehrer von vollendeter Bildung sein muß, wo er tief aus dem vollen schöpfen, worin er glänzend sich bewähren muß als leuchtende Feuersäule vor der Heerschar der Jüngeren: Wahrhaftigkeit!! (Weichwörend vor Kleist.) Wahrhaftigkeit — huldigen Sie der nicht auch?!

Kleist Warum verbricht ein Fehse nichts?

Kornmüller Warum ein Fehse nichts verbricht? — Aus mangelndem Puls!

Kleist Scheint Ihnen nicht vielmehr diese ausgesprochene Haltlosigkeit bei dem Knaben auf ein Schuldbewußtsein hinzudeuten?

Kleist Nein. Durchaus nicht. Aber ganz durchaus nicht! Das kann der ja gar nicht — mit dem Fußen auf sein physisches Unvermögen. Ein Fehse — höchstens ballt er die Faust in der Tasche. Und das nicht! Ein Strauß trumpft zu. Da haben wir den Unterschied — auf unsern Fall angewendet. O ja — es gibt einen ungesunden Jähzorn, eine Afterleidenschaft, eine Art Blutvergiftung, bei Siechen und ähnlichen dumpfen Geistern, aber das bildet sich erst später heraus, wenn sie das Leben öfter zurückgesetzt hat. Für Fehse gilt das nicht zu Recht. Der Junge ist nicht innerlich krank, nur schwach, elend, kümmerlich. Darum reißt er sich nicht ins gewalttätige hinaus. Das ist jedoch dem Strauß etwas selbstverständliches. Denken Sie an den Zorn Luthers, den heiligen Zorn Doktor Martin Luthers! Die Gehässigkeit eines Richard des dritten im Kontrast! — — (Von neuem beginnend.) Man darf den Fehse

da nicht mißverstehen. Eben dadurch, daß man sein Gebahren aus seiner körperlichen Veranlagung herleitet, gibt sich der Schlüssel in die Hand. Da braust die Kraft zur Lüge und zur Wahrheit nicht. Weil diese Klasse von Menschen sich instinktiv den Folgen Ihres Tuns nicht gewachsen fühlt. Da wehen sie wie ein Rohr im Wind. Wenn Fehse jetzt so zuckt und duckt, so schlägt ihn einfach die Spannung des Verhört's tot. Vielleicht weiß er um nichts — nichts — nichts! Bis das zusammenbricht und irgend ein verrücktes Geständnis sich von den Lippen quält, nur um diesen fürchterlichen Röt'en zu entfliehen! Da hat man Beispiele.

Meist (bleich, zäh.) Sie würden einer solchen Tat des heiligen Zorns fähig sein können?

Kornmüller Ich? Mir reichte das alles noch nicht aus! Ich stürmte gegen Fenster und Türen an — gegen die ganze Welt würde ich die Fäuste rütteln!

Meist Da zeigen Sie sich ja als ein gefährlicher Sturmvogel in unserem stillen Hafen. — Würden Sie meiner Brust eine solche Woge der Entrüstung zutrauen?

Kornmüller (baff. Dann bricht er in ein herzhaftes schallendes Gelächter aus.) Sie nageln mich fest! Sie nageln mich immer fest! Da fliegen die schönsten Splitter. — Herr Rektor, besäße ich Ihre Kräfte! — Sie stoßen mir meine Schlösser mit einem Finger um!

Meist Und richte sie Ihnen wieder auf! Neuer und besser! Die letzte Fuge fülle ich Ihnen, wenn Sie nur wollten! Aber Sie verweigern mich. Was Sie jetzt mit Lachen verlieren, darüber werden Sie einst mit Tränen seufzen. Sie vermeinen einem ewigen unwandelbaren Gesetze zu dienen und sind doch nur ein dem Irrtum unterworfenen Mensch wie jeder andere! Daß Sie daran glauben, das ist Ihr Fluch! Ewige Gesetze, die giebt es für uns nur so lange, wie wir uns nicht selbst von ihnen befreien können, sie innerlich überwinden — und wir sollen über sie hinaus reifen! — ich habe viel überwunden, darum nehmen Sie getrost einen Rat von mir an: schweigen Sie heute nachmittag, geben Sie Ihren Plan auf — es geschieht diesmal, wenn eben Ihnen auch der Weg nicht völlig makellos erscheinen mag — dem Wohlbestehn der Gesamtheit! (Er streckt ihm seine Hand entgegen.) Schlagen Sie ein?

Kornmüller (ringend.) Ich — ich — ich — dann — (Wegstürmend.) Dann muß ich um meine Entlassung bitten!

Meist (steht eine Weile sinnend, endlich zuckt er die Achseln, schüttelt den Kopf und setzt sich zur Arbeit nieder.)

Vierter Akt

(Im Rektorhause das Wohnzimmer.)

(Abend. Der Tisch gedeckt.)

Frau Sophie (späht durch die gefrorenen Fensterscheiben in die Tiefe.)

Lisbeth (in der Thür.) Frau Rektor?

(Feierliches Läuten der Alumnatsglocke.)

Frau Sophie (zurücktretend und die Gardine ordnend.) Das hat lange auf sich warten lassen. — Lisbeth, die Herren kommen nun aus der Konferenz, Herr Kornmüller ging bereits über den Hof — setzen Sie die Eier an, aber kochen Sie sie ja recht weich für Herrn Rektor.

Lisbeth Jawohl, Frau Rektor.

Frau Sophie Lisbeth, ich hatte danach geklingelt: wenn noch etwas gebracht wird von drüben aus dem Alumnat, so sollen die Leute die Sachen neben der Thür zum Arbeitszimmer meines Mannes niederlegen, falls Wedemann nicht Bescheid weiß oder nicht zugegen ist. Es ist Eisen, das aufgefunden ist. Hüten Sie sich mit dem giftigen Rost. Sie können mich auch selbst rufen.

Lisbeth Scheen, Frau Rektor.

(Es schellt im Hause.)

Frau Sophie Laufen Sie, Herr Rektor hat seine Schlüssel vergessen. Es schellt.

Lisbeth Das is' Herrn Rektor sein Schellen nich'. Das zieht anders. (Ab.)

Frau Sophie (geht lauschend in das Nebenzimmer vor.)

Kornmüller (laut werdend.) Also melden Sie mich Frau Rektor!

Frau Sophie Herr Kornmüller, bitte. Ich habe Sie schon gehört.

Kornmüller Gutenabend, Frau Rektor. Wiederum der Gast um Mitternacht. (Sie treten ein.)

Frau Sophie Machen Sie es gnädig. Ich sah Sie doch auf unser Haus zuschreiten. Aber halten Sie denn nicht die Andacht im Tagesdienst?

Kornmüller Kollege Wimmel liebt für mich — ist so freundlich. In meiner Stimmung wäre es mir jetzt unmöglich vor die Jungen mit dem Worte Gottes hinzutreten.

Frau Sophie Was ist geschehen?

Kornmüller Darf ich mich setzen? Ich bin nämlich sehr müde. Abgeschlagen an Hand und Fuß.

Frau Sophie Jetzt beunruhigen Sie mich, Herr Kornmüller.

Kornmüller (läßt sich auf den angebotenen Stuhl fallen.) Saß ich nicht gestern hier ebenso, auf demselben Fleck? Gestern! — gestern und heute. Was doch nicht alles in so kurzer Frist verbrauchen werden kann!

Frau Sophie (lächelnd.) Urteilen Sie so hart über den jüngsten Schülerstreich?

Kornmüller Streich der Schüler! Streich der Schüler! Wie klingt das! Ein Hohnlachen meinen Ohren.

Frau Sophie (auf dem Sofa.) Herr Kornmüller, es ist nur ein toller Streich. Verderbtheit und wirkliche Schlechtigkeit stehen nicht mit im Spiele.

Kornmüller Ich lobere ja auf in Flammen über meinen Streich, über meinen höchst hallunkenhaften Streich, Frau Rektor!

Frau Sophie —? Sie haben wider das Gebot heimlich Eislaufen lassen?

Kornmüller Ach — wozu hat man noch Lust! (hastig.) Ist Herr Rektor etwa schon wieder fortgegangen, daß ich Sie dann nicht unnütz belästige?

Frau Sophie Mein Mann ist noch gar nicht zurückgekehrt. Ich wundere mich selbst.

Kornmüller (sich erhebend.) Vielleicht daß er im Schulgebäude noch aufgehalten wird?

Frau Sophie Dann muß er doch gleich hier sein. Er findet sich immer pünktlich zu den Mahlzeiten ein.

Kornmüller So will ich ihn hier erwarten. Die Räume drüben sind grau — fahl, da kommt der Mensch nicht zu Worte, da ist alles Dienst — Dienst — Dienst! — Frau Rektor, es war furchtbar, ganz furchtbar, ich meine: unsere Konferenz. Ich bin ein grober Kerl, aber nun fliege ich wie ein Kind. — Wir haben ihnen Arrest aufgebremmt, acht Tage lang strengen Arrest. Eine Stunde Bewegung im Hofe herum, sonst eingesperrt da droben ohne Licht und Luft! Mein Werk! Mein Werk! — Danach, tut keiner den sündigen Mund auf, werden die Schrauben angezogen! Wieder mein Werk!

Frau Sophie Herr Kornmüller, eine Strafe muß doch sein.
Wer lügt —

Kornmüller Ja — wer lügt! Wer lügt, ja der hat allerdings sich seiner Freiheit unwürdig erwiesen, so was gehört hinter's Gitter, da brich Dir erst die Giftzähne aus an den Stäben. Aber unschuldig — schuldlos ich — ich Strauß! — ich Thoma! — ich Hasenbalg! — ich Bleisch! — ich Fehse! — ich habe nichts gesündigt und muß in die Eisen?!

Frau Sophie — Nun begreife Sie ein klügerer, Herr Kornmüller. Das sind doch Widersprüche.

Kornmüller Ja ja — aber die Jungen sind unschuldig, unschuldig — rein — weiß — neugeboren, wie meine Zwillinge drüben bei meiner Frau im Bette!

Frau Sophie Und mit dieser Überzeugung kommen Sie von der Beurteilung der Schüler?

Kornmüller Wie ich die Treppe hinabgehe, die frische Luft mich anweht, der Blick auf andere Dinge fällt, wieder sich weitet, Feld gewinnt — da mit einem Schlage steht es vor mir, da trifft mich der Strahl, da werde ich erleuchtet. Mir hob es sich gleichsam wie eine Maske vom Gesicht, wie eine große Starrheit löste es sich von mir. Starrheit! — Das dicke Brett vor meinem Schädel, von dem ich Spähne noch den anderen aufgenagelt habe, war zu schwer geworden und polterte zu Boden, mir auf die Zehenspitzen, davon wachte ich auf — die Dummheit ließ nach — das Eseltier häutete sich —

Frau Sophie Sie hatten von Strauß in starkem Verdacht?

Kornmüller In Verdacht! Das ist ein guter lieber zarter Ausdruck. Und auf Strauß haben Sie Ihren Schmutz geworfen! Tun Sie sich den Zwang nicht an uns gegenüber, verehrte Frau Rektor, wir sind so empfindsame Seelen nicht. Unser Fell verträgt eine stramme Peitsche.

Frau Sophie Und wie begründen Sie jetzt — aus welchen Wahrzeichen schöpfen Sie Ihre neue Anschauung?

Kornmüller Aus dem Anschauen der Person Martin von Straußens! Ich sehe den Menschen an, ich schließe die Augen und sehe den Menschen im Geiste an: so kann er der Lügner nicht sein! So verhardt er lächelnd in dem tosenden Sturm unter sich, so überdauert er das Gebrüll der lästernden Stimmen. Er hat ja Zeit — seine Zeit! Jetzt, wo ich ihn wieder sehe, klar sehe, so ihn wieder

sehe als der, der er ist, fällt aller Zweifel platt nieder. Und das will ich Herrn Rektor ohne Säumen sagen, wie ich aus dem Saulus zum Paulus geworden bin, sich der Ankläger verwandelt hat in den eifrigsten Verteidiger!

Frau Sophie Herr Kornmüller, es bleibt das natürlich Ihre Sache —

Kornmüller Ich bin ein Stürmer, ich weiß. Ich handle unter dem ersten Eindruck! Aber das muß ich ja! Ehrlichkeit liegt nur im Ursprünglichen, das Bedenken bringt die Lücke hinein — bei mir als dem gesunden Menschen. Berechnen, berechnen — das ist sofort auch ein Umrechnen — Messing für Gold. Lassen Sie mir mein Bestes, Frau Rektor, meine Stürmerei — es ist das echte, wahre, vertrauen Sie darauf, das zum guten Ende führen muß, unbeirrbar als Ziel das Gute hat!

Frau Sophie Mein Mann — ich will Ihnen das nicht verheimlichen — hat sich überhaupt nur ungern mit der Untersuchung vor der Konferenz befaßt. Als er hinüberging, waren dies seine letzten Worte: jetzt wird mich Herr Kornmüller zu einer haarsträubenden Ungerechtigkeit verleiten. Er sprach es noch herber aus. Also hat er doch von Anbeginn an an keine Schuld der Knaben geglaubt?

Kornmüller Das hat er wohl doch getan! Sein Beginnen entsprang nur anderen Gründen, die ich nicht teile. Wir gehen in der Schätzung der Lüge auseinander. Ich —

Frau Sophie Nun, Herr Kornmüller, darin wird Herr Rektor wohl mit jedem übereinstimmen, die Lüge auf das härteste zu tadeln!

Kornmüller Und nicht. Ich habe das aus seinen eignen Munde.

Frau Sophie Da waltet dann ein Mißverständnis vor!

Kornmüller Nein — nein.

Frau Sophie (stingelt.) Wir sollen ja auch etwas von Ihrer Ausmusterung heute früh bekommen.

Kornmüller So? Was kommt denn 'rüber?

Frau Sophie Der merkwürdige Fund, den Sie gemacht haben.

Kornmüller Auf Stube sieben, die so arg verfolgt ist! — Ketten — Altsisen. — Hat Herr Rektor wirklich Interesse an dem Antiquitätenplunder?

Frau Sophie Ich habe mich mit Händen und Füßen dagegen gestraubt. Aber es soll ihn an den Versteck erinnern, weil er morgen zugemauert wird.

Kornmüller So flink hüpfen bei uns die Wiesel nicht!

Frau Sophie Doch — doch, mein Mann hat selbst um die Maurer geschrieben!

Kornmüller (bei einem Geräusch.) Herr Rektor?

Lisbeth (auf der Schwelle.)

Frau Sophie Lisbeth, sehen Sie drüben im Dienstzimmer nach, ob Sie Herrn Rektor dort finden. Es sei Essenszeit. Bitten Sie ihn gleich zu Tisch. Auch wartet Herr Kornmüller hier auf ihn.

Kornmüller Verraten Sie mich nicht. Er darf das — Herr Rektor — vorher nicht erfahren. Sonst weigert er sich. Ich muß seiner mit Hinterlist habhaft werden. Ich bin nicht da, verstehen Sie mich?

Lisbeth Ja schein, Herr Kornmüller.

Kornmüller So traben Sie ab.

Lisbeth (ab.)

Kornmüller Dann kann ich ihn nämlich auch gleich verhaften hier!

Frau Sophie Wen? — Meinen Mann?

Kornmüller Nun ein Täter muß doch sein schließlich! Außerdem habe ich den Vorteil, daß er mir schon geständig gewesen ist.

Frau Sophie (mit Sorgen lächelnd.) Herr Kornmüller — so dunkel erscheint Ihnen jetzt der Vorgang?

Kornmüller So hell! So blitzklar! Wo ich den Verwüster doch weiß? Der letzte Schatten schwindet hin. Herr Rektor stürzt auf die Stuben der Schüler, bemächtigt sich der Tintengläser und kracht sie an die Wände. Die Geschichte ist einfach und wer's nicht glaubt, bezahlt den Taler! — Und von den Talern bauen wir nachher meine Moderschule auf! (Er lacht Frau Sophie an.)

Frau Sophie (ahnungsvoll unruhig.) O, Herr Kornmüller, Sie regen mich entsetzlich auf! — Die Lisbeth könnte doch schon zurück sein! — (Rasch.) Aber gegen Strauß sollen doch die Tatsachen so zeugen?

Kornmüller Ach die Tatsachen! Was nützen uns Berge von Tatsachen, wenn wir das Verbrechen nicht aus dem Charakter herzuleiten vermögen? Die Tatsachen tragen nur einen verführe-

rischen Reiz an sich. Blöde Zufälligkeiten — das sind unsere Tatsachen! Ich bin gründlich bekehrt. Da gebe ich nicht mehr den Pfennig drauf. Wie der Bengel uns über die Schultern hinauswuchs! Da war Kraft in seinem Blick, wenn er jedem einzelnen von uns sich zuwandte — überwand, von sich schob — weg — weg — fort — faßt mich nicht an, zehn Schritt vom Leibe. Es ging von ihm aus, wie von einer klaren Quelle Kühle und Reinheit der Luft. — Wie unser guter Religionsprofessor von seinem Sessel sich aufhob, um den Jungen, den Strauß, auf das Kreuzifix schwören zu lassen — aber da fuhr ihm Herr Rektor wie das Donnerwetter in die Litanei und gottseidank, daß er eingriff. Das vermieden, ist schon viel gewonnen.

Frau Sophie (stehend.) Ihr Verdacht — auf wen hat sich nun Ihr Verdacht gelenkt? — ?

Kornmüller Die Sache ist so dunkel, daß man mit gleichem Rechte mich wie meinen Kuno der Urheberchaft bezichtigen könnte. Oder Herr Rektor ist's gewesen! Der hatte es sofort begriffen, ich aber war verblendet und habe dem ganzen Kollegium noch Sand mit in die Augen gestreut aus meinem Überfluß. — Strauß vor der cyklopischen Mauer, und die Felssteine mit unseren intelligenten Zügen — das Bildchen macht morgen die Kunde durch's Alumnat. Der Spott ist arg berechtigt!

Frau Sophie Zeichnet Strauß oft solche Dinge?!

Kornmüller Der Junge hat eine lose Hand.

Frau Sophie (nahezu verstört.) Dulden Sie das nicht, Herr Kornmüller! Ich bitte Sie flehentlich! Sie sind mächtig über ihn, bringen Sie ihn davon ab. Er könnte Unheil damit anstiften!

Kornmüller Frau Rektor, mir bangt vor meiner Karriere nicht, wenn sie nur Witze enthält.

Frau Sophie Ihnen nicht! Ihnen nicht! Aber es gibt andere, die es sich mehr zu Herzen nehmen!

(Geräusch im Nebenzimmer.)

Kornmüller (springt auf.)

Frau Sophie (eilt einige Schritte vor.)

Kleist's Stimme Am Hütel an der Wand hab' ich mein Lieb erkannt! (Kleist tritt in die Thür. Er schwenkt in der Hand eine Laterne, den Mantel hat er umgehängt, auf dem Kopf grauer Filzhut.) Ho ho — die gerechten Richter versammeln sich zum Festschmause! Nach getaner Arbeit! Es lebe die Gerechtigkeit! Fiat justitia et pereat

mundus! Drücken wir uns die Hände — Manneshand zu Manneshand! Die Welt darf weiter rollen im gewohnten Gleise, wir haben unser Teil geleistet!

Frau Sophie (die Hand auf dem Herzen, zu Lisbeth, die hinter Kleist erschienen.) Lisbeth — den Mantel vom Herrn Rektor!

Kleist Da. Aber durchwühlen Sie die Taschen nicht! Es stecken Krebse darin — Taschenkrebse! (Auch die Laterne löschend.) Was Licht! Wir Lichter benötigen des Lichtes nicht. Uns ist nichts zu finster, der Hölle Nacht zerflüchtet vor unserer Helle! — Ich bin noch dreimal um den Garten gelaufen — den Rausch zu fühlen, er verbrannte mich schier. Nun aber tisch' auf, tisch' auf, Sophie, was Küche und Keller bergen, hier sparen hieße später verschleudern. Die Gelegenheit ist einzig. (Kornmüller beide Hände austreckend) Herr Kollege — Glückwunsch! Glückwunsch! Mann der Wahrheit — dem Drachen Lüge ward das Haupt zerspellt bis zum Rumpfe, Drachentöter — sanctus Georgus, sei mir gegrüßt!

Kornmüller Herr Rektor, mir ist ganz anders zu Mute.

Kleist Ganz anders festlich, wie? Mit Grund — mit Grund, Herr Kollege. Was haben Sie nicht auch gewirkt? Welche Tat? Wie muß das Herz Ihnen im Busen schwellen? Sie Hammer-schwinger — Meister am Amboß!

Kornmüller Herr Rektor, Sie klopfen mich windelweich.

Kleist Ja ja, Sie lieben das laute Loben nicht, das Lärmen der Gasse, das haben Sie mit allen verdienstvollen Männern gemein. Bescheidenheit soll die Folie des Ruhmes sein, die macht ihn erst am höchsten erglänzen! Aber seien Sie milde, Mann, entziehen Sie uns Pöbel die Freude Ihres Anblicks nicht!

Kornmüller (wendet sich wie erschauernd ab.)

Kleist (umgestimmt ruhig.) Frau, habe die Güte mir frische Leibwäsche bereitzulegen. Ich wünsche vor Nacht noch ein Bad zu nehmen.

Frau Sophie (bebend.) Richard — was soll das bedeuten?

Kleist Es verursacht Schwierigkeiten? So unterlasse es. So werde ich an den Fluß hinuntergehen. Ich werde mir eine Öffnung in die Eisdecke brechen und in der eisigen Flut mein Bad haben. (Frau Sophie wie Kornmüller betrachten ihn gespannt. Er achtet dessen nicht und fährt in gleichmütiger Rede fort.) Es hängt sich nämlich mancherlei Staub an einen übertags — Schmutz und mehr, da fühlt man das Bedürfnis nach Reinigung — am liebsten von allem für alle Zeiten!

Kornmüller Herr Rektor, ich kam wie Sie hierher — in dieser Verfassung.

Kleist (seinen Arm patend.) Also begleiten Sie mich, öffnen wir den Fluß und stürzen wir uns hinein vereint — eilen wir!

Kornmüller Wir können noch viel verbessern.

Kleist Bessern — verbessern! Was will ich bessern! — Stille — Schweigen, ich suche nichts weiter. Man lebt und unsre reichste Beute ist wieder die Freude am Ende. Da in der Tiefe bei Fisch und Kiesel lang sich strecken — wohlilig verdämmern — entrückt den Gluten — dieser Hitze des Streits —

Kornmüller Herr Rektor — —

Kleist (die Hand erhebend.) Herr Kornmüller, Herr Kornmüller — schweigen Sie! — schweigen Sie! Geben Sie sich zufrieden mit dem was geschehen, aber stellen Sie mir nicht ferner nach! Sie haben in dieser Sache eine Schuld auf Ihr Haupt gehäuft, eine Last von Schuld, darunter der Nacken Ihnen zerknicken müßte. Herr Kollege, was Sie an mir getan haben, das verzeihe Ihnen Gott! Sie haben aus mir einen gemacht, dem man — würde es bekannt — aus dem Wege weichen würde, ihn wie den Ausfägigen meiden — das wäre die schlimmste Not noch nicht, aber da es verborgen bleibt, wie mit sich selbst sich abfinden? — Herr Kollege: in einem franken Körper ein kranker Geist — das war Ihr Spruch, und eine unheimliche Weisheit ist das. Bedeutungschwerer, als Sie ahnen. Als ich die Wahrheit Ihnen preisgab — (Er verfolgt mit brennenden Augen Frau Sophie.) — mich Ihnen preisgab — ich weiß, Ihnen rede ich in Rätseln — — wie den Ausfägigen meiden — aus dem Wege treten — — Ihnen bleibt alles ein Rätsel! — da erhörten Sie mich Keuigen nicht. Nun treffe Sie die Schuld, ich wälze diesen Stein auf Sie — sehen Sie zu, wie Sie noch zurecht kommen werden in diesem Leben! Ich wasche meine Hände — meine Hände wasche ich — ich wasche meine Hände!

Kornmüller (murt, räuspert.) Herr Rektor, ich muß das, ich erachte es für meine Pflicht: ich erhebe Einspruch gegen den Beschluß der Konferenz!

Frau Sophie Nicht!

Kleist Nein, Herr Kollege, jetzt bleiben Sie bei dem, was Sie am Nachmittag verfochten haben.

Kornmüller Niemals. Ich sträube mich mit allen Kräften wider das Urteil!

Frau Sophie (das Taschentuch vorm Gesichte sinkt auf das Sofa.)

Kleist Sagen Sie mir das einmal, Herr Kollege: beabsichtigen Sie aus unserm Kollegium eine Schaar von Narrenhänsen zu machen oder was führen Sie eigentlich gegen uns im Schilde?

Kornmüller Gegen? gegen? — gar nichts? Dem Rechte seine Geltung verschaffen, das betreibe ich. Wie ich selbst dabei jahre, das kümmert mich niemals.

Kleist Und sind Sie sich auch darüber immer im Klaren, was Sie für Recht erkennen?

Kornmüller Aber ganz genau bin ich das!

Kleist Das vermeinten Sie heute am Tage schon einmal zu sein. Nur klang das anders, wie ich mich erinnere.

Kornmüller So habe ich mich eben gewandelt! Soll ich nun aus feiger Scham beim Irrtum verharren? Da erst beginge ich die Schurkerei, so gehe ich in Ehren aus.

Kleist Und falls Sie neuerdings sich täuschten?

Kornmüller So enthebt mich mein Streben!

Kleist Und was wird aus den Opfern, die Sie bei Ihren je-maligen tapferen Wandlungen an der Straße zurücklassen?

Kornmüller So helfe ich Ihnen, was ich kann! So helfe ich Strauß jetzt, so helfe ich Fehse und so fort. So nehme ich Spott und Hohn und Lächerlichkeit auf mich — so dringe ich jetzt in Sie: erklären Sie unsern Spruch für hinfällig. Die Jungen sind unschuldig! Ein Strauß, hätte er zu der That sich hinreißen lassen, er hätte sie keine Sekunde verleugnet!

Kleist (mehr für sich.) Das ist keine Glendstheorie: von starken und schwachen — von gesunden und kranken. — (Gegen Kornmüller.) Und wollen Sie mir nicht helfen?

Kornmüller (sieht ihn verständnislos an.)

Kleist (wendet sich lächelnd ab.) Rätsel — Rätsel.

Kornmüller Herr Rektor, muß ich vergeblich für die Schüler bitten?

Kleist So ermitteln Sie den Täter! Jetzt glaube ich, daß die Schuld bei den Bestraften auch liegt.

Kornmüller Es war ein Bube, ein heimlicher Hasser, der sich herzugeschlichen hat. Vom gemeinsten Gelichter ein Sprößling. Es ist wertlos, dem nachzufahnden.

Kleist (lächelt.) Danke. — (Gequält.) Ich kann nichts ändern, ich will nichts ändern. Der Stab ist gebrochen.

Kornmüller Nein, nein, Herr Rektor, verschwören Sie sich nicht! — Wohin — wohin dann: Gerechtigkeit?!

Kleist Lernen Sie diesem Wort mißtrauen, Kollege. Lassen Sie sich diesen Tag eine Lehre sein. Ich habe mir meinen Herr gedanke der Perfer an die Tür zu meinem Arbeitszimmer niederlegen lassen; es soll mich verwarnen bei jeglichem Eingang und Ausgang. Ich empfehle Ihnen ein ähnliches Pro-memoria sich zu verschaffen.

Kornmüller Mir wird das auch ohne äußern Anhalt im Gedächtnis haften.

Kleist Bauen Sie nicht darauf! Gute Stunden schläfern das Gedächtnis ein. Das goldene Licht wartet hinter jeder Wolke. Unser Gedächtnis wandert allzu gerne nach Capua! Wollen Sie dem einen Gerechtigkeit angedeihen lassen, so schädigen Sie den zweiten. Des einen Recht ist des andern Plage. Irrtum — Irrtum — Irrtum — wir sind Kinder des Irrtums, aus Irrtum erzeugt — durch Irrtum zu Irrtum. Nachtfalter — taumelnd von Wahn zu Wahn, wer wagt zu träumen: ad astra? Der Flug geht ins nächtliche: woher wir kommen, dahin sinken wir wieder. Wer stempt sich zum Loren mit höherem Wähnen? Gerechtigkeit! Geben Sie Ihrer Gerechtigkeit Weite und schmieden Sie keine Fessel daraus. Woher überhaupt die Kühnheit greifen: gerecht zu wirken — wo das Morgen dem Heute die Spitze abbiegt? Wechsel und Irrtum, Herr Kollege, aus diesem Lande wandert unsere Gerechtigkeit ein, wie soll man nicht bescheiden werden? Wüßten wir das Ewige, so aber ist das Zeitliche unser Los! Halten Sie sich an die Sprache der Dinge und mischen Sie das Schwert nicht hinein, damit löschen Sie uns nur den letzten Funken von Einsicht aus! — Sie wollen ein Fackelträger heißen und was Sie schwenken mit wilden Geberden und unter Hallo ist nichts als eine riesenhafte schwarze Fahne, mit der Sie das Licht erst ganz verdunkeln. Führen, vorangehn — dazu bedarf es der großen Fähigkeiten nicht! Es gibt derer allzubiele, die geführt sein wollen um jeden Preis. Suchen Sie keinen Feuersäulenuhm, die Menge rennt den Irlichtern nach. Die sogenannte Wahrheit — was habe ich Ihnen am Nachmittag gesagt? — Wir sind Moose und Flechten und der feuchte Zufall unser Vater. Wir streben zur Sonne hin, Sie aber schieben uns in den Schatten Ihrer höheren Ordnungen! Eure Gesetze sind

wie ein Trichter, durch dessen Mund eine mächtige Hand herauslangt, eine Anzahl von Schöpfen um die Faust wickelt und sie langsam tiefer und tiefer in das schmaler werdende Rohr hineinzieht, bis sie in der Enge elendiglich ersticken. — Bindet den Geist nicht ein! Aus Priestern würdet Ihr zu Henkern — Menschenopfer einem unbekanntem Gotte! — Das Maß Eurer Gerechtigkeit sei Euch das Leiden beider Parteien! — Wer von uns heute den größeren Sieg erringt — das steht dahin. Mich reinigt mein Kampf, welcher mich fast zerfleischt hat — Sie vielleicht Ihr guter Wille. Aber die Krone gebührt mir doch! (Er faßt Kornmüller um die Hüfte und geleitet den nicht widerstrebenden hinaus. Verklingend.) Irren — irren — irren! Nicht irren ist menschlich — irren ist das Menschliche — Herr Kollege — — — —

Frau Sophie (wird von krampfhaften Schluchzen geschüttelt.)
(Erneutes Läuten der Glocke.)

Mei ßt (kehrt zurück. Er wandert bewegt gedankenvoll auf und nieder. Zuletzt bleibt er mit auf dem Rücken verschränkten Händen vor Frau Sophie stehen.) Wer will mich anklagen? Wer wirft den ersten Stein auf mich? Und sandten sie mich nicht heim mit meiner Schuld? Wie Kornmüller, hätten es die übrigen nicht auch getan? — Ist es nicht besser so? Was wäre nicht alles zusammengestürzt in den zarten Seelen, die noch voll Hoffnung sind? — Bringe ich nicht ein Opfer dar für sie, nicht mich selbst — bin ich nicht das Opferlamm? Mit letzter Kraft und Seufzen des Versagens stütze ich den Himmel über sie hoch, das rechtfertigt mich — das heiligt mein Handeln. (Er schreitet wieder den Raum ab.) Was gilt jenen die Strafe, die sie heute unschuldig erleiden? Sie schütteln das ab, sobald sie hier aus dem Tore gehen, und nichts als eine lachende Erinnerung haftet noch. Aber wie kettet es sich an mich? Vermag ich jemals diesen Mauern zu entrinnen? — Und nähme ich Flügel der Morgenröthe und flöge zum äußersten Meere — Dich packt das Grauen vor mir und meiner Tat. Das sollte es nicht, es brauchte der Fall nicht zu sein — bedenkst Du es recht. So erschien ich mir tadelhaft, nun bin ich erhaben drüber. — — Was ist es schwer: ein grader Mensch zu sein mit seinem glatten Rücken? Unter welcher mißgünstigen Bedingung werden wir dagegen in den Kampf geschickt? Was locken uns die Traumbilder des Ruhms am meisten — was machen sie uns schlaflos und vor der Zeit begierig? Weib — Kind — Ruhm — was gilt der Geist vor der Tat? Lebe ich nicht — bin ich nicht das Leben? Und der Geist in mir das Tote, der mich vom Leben abzieht mit seinem Flug zum Tode — zur Ewigkeit? — Wir

wandeln im Fieber — wir reden im Fieber — ein schreckliches Säusen erfüllt uns. Wir fliegen in halber Höhe über das Leben dahin, das loht unter uns blühend und sprühend. Über der höchsten Fichten Wipfel gleiten wir noch — immer geschieden — immer getrennt — eine Handbreit zwischen Greifen und Fassen — — (Danach setzt er sich an den Tisch. Nun verstummen auch die Glotentöne.)

Kleist Es sollen ja die Jungens nicht zu dulden haben. Es wird mit dieser Woche der Entfernung vom freien Ausgang bemendet sein. Ich kann ihnen auch sonst manche Erleichterung schaffen. Es läßt sich da vieles tun, ohne daß sie dessen inne werden. Was wird nicht noch das spätere Leben an Unbill über sie verhängen, die sie unverdient hinnehmen müssen ohne Wehren? Da schlagen wir uns hier mit Müdenschwärmen herum und halten sie für Geierflüge. So verliert man den echten Maßstab der Dinge, wenn man den Blick in den Kreis des einzelnen Ereignisses bannt. Richten wir ihn aber auf das Unendliche, so werden wir den Trost in der weiteren Erkenntnis von Wert und Kleinlichkeit wieder erlangen. Nun wollen wir des Vorfalls im Hause nicht mehr Erwähnung tun. Laß' uns zu Abend essen. (Es beginnt die Mahlzeit.)

(Im Nebenzimmer.)

Lisbeth So zeige ich Ihnen doch erst an!

Wedemann Das hält mich auf! Halten Sie mich nicht auf! Ich muß Herrn Rektor sofort mitteilen!

Lisbeth Ich lasse Ihnen nicht 'rein!

Wedemann Machen Sie sich aus dem Weg!

Lisbeth Lauern Sie im Flur!

Kleist (ist hochgefahren, eilt an die Tür. Scharf.) Wedemann, was sollen Sie mir bringen?!

Frau Sophie (sieht gespannt angstvoll auf.)

Wedemann (Bantoffel an den Füßen, die Zoppe geöffnet, wirr, blau.)
Herr Rektor — Herr Rektor — — Herr Kornmüller schickt mir —
Doktor Berger schickt mir — Indem daß alle in der Andacht sind — der Fehse — hat sich der Fehse auf seiner Stube — der Fehse sich aufgehängt! Der Brief ist hier! (Verstohnt.)

Frau Sophie (hatte bei dem Bericht sich erhoben, nun fällt sie mit einem Schrei in das Sofa zurück.)

Kleist (nimmt den Brief mechanisch an.)

Wedemann Den Brief hatte er sich durch's Knopfloch gebunden. Herrn Kornmüller haben wir gleich geholt — Herr Doktor

Berger — den Dokter geholt, da war er schon tot. Herr Professor Busius hält das Gebet jetzt über die Leiche!

Meist (ruhig.) Es ist gut. Danke für die Meldung. Begeben Sie sich wieder zu Herrn Professor Busius und bestellen Sie von mir, ich würde mich sogleich am Ort des Vorfalles einfinden. Welche Stube sagten Sie?

Wedemann Nu — sieben!

Meist Also gut. Gehen Sie dann.

Wedemann Herr Rektor selbst — is' scheen — jawoll. Gun-
abend. (Ab.)

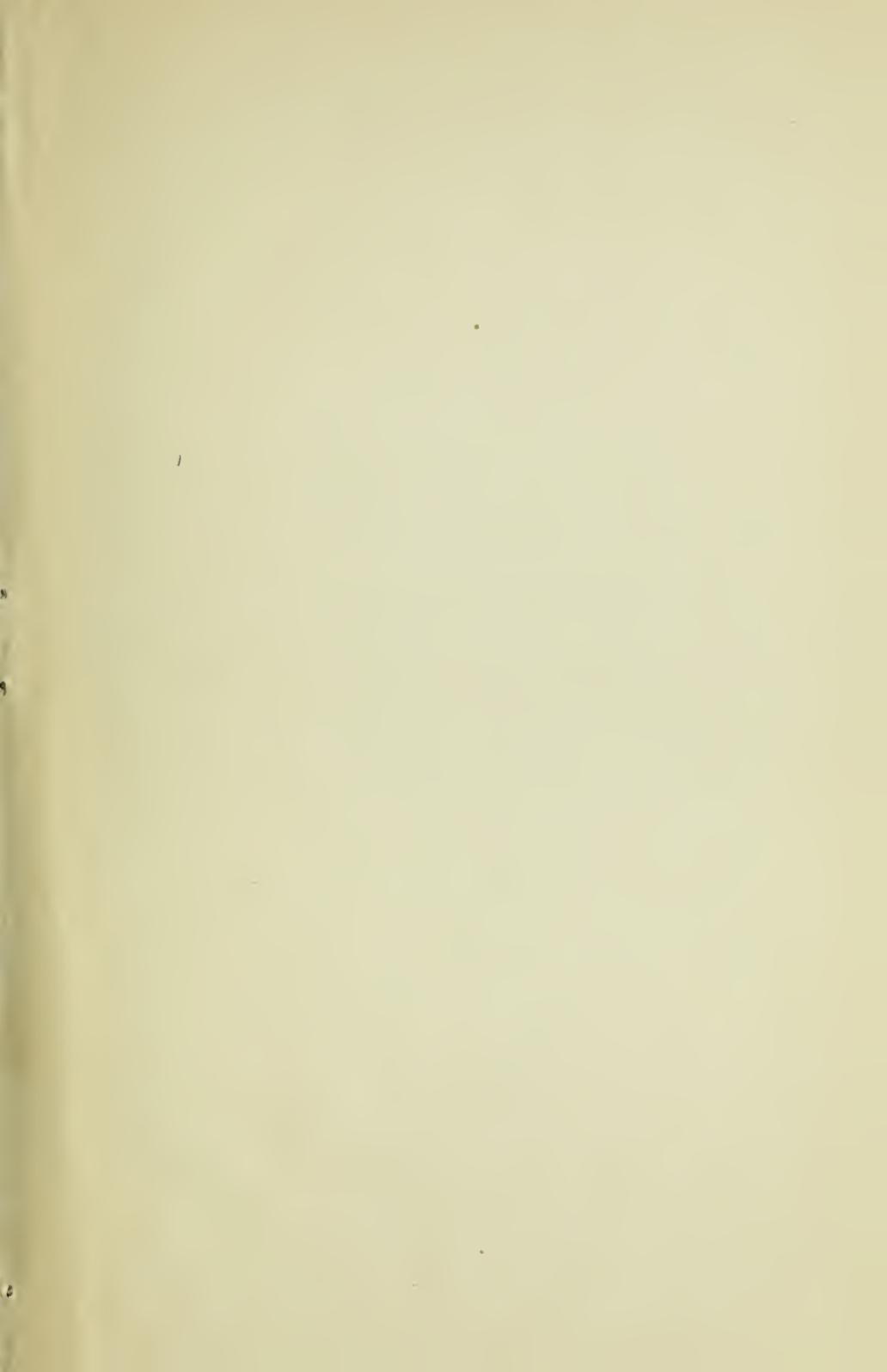
Meist (schiebt nachdenklich den Kopf seitwärts und starrt in eine Ecke. Er zieht die Schultern langsam hoch an. Den Brief dreht er zwischen den Fingern. Dann stößt er einen pfeifenden Laut aus und zuckt zusammen. Mit steifen Beinen schreitet er in den Bereich der Lampe und erbricht den Brief. Einige Male streicht er sich über Stirn und Haar, dann legt er den Brief auf den Tisch nieder. Zu Frau Sophie.) Hier hat sich jemand zu dem Vergehen bekannt. Wir können morgen verkündigen, daß Emil Fehse es gewesen ist. (Er knöpft seinen Rock.) Ich will hinübergehen.

Lisbeth (tritt schluchzend auf die Schwelle.)

Meist (kehrt sich nach ihr um.) Und was haben Sie?

Lisbeth (stotternd.) Nu — sind die Menschen mit dem rostigen Eisenfram gekommen!

Weimar. — Druck von R. Wagner Sohn.



18, 2. 2.

67, Buddhist enlightenment

69,

72, v. Verbesserung

73

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA



3 0112 068710281